



B e r i c h t

**für 2004 nach § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der
„Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“**

Federführend ist der Ministerpräsident.

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2004



Wikinger Museum Haithabu



Volkskunde Museum



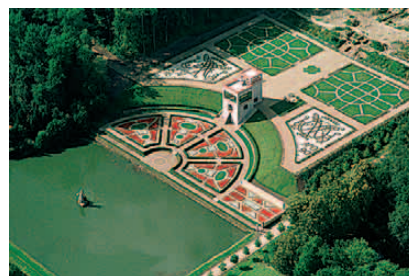
Jüdisches Museum Rendsburg



Kloster Cismar



Eisenkunstgußmuseum Büdelsdorf



Globushaus und Fürstengarten



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
D-24837 Schleswig · Telefon 04621/813 222 · Fax 04621/813 535
www.Schloss-Gottorf.de

Bericht des Stiftungsrates über die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf für das Jahr 2004

Gemäß § 6 Abs. 3 des Gesetzes über die Errichtung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf legt der Stiftungsrat dem Schleswig-Holsteinischen Landtag den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2004 vor.

Der Stiftungsrat tagte im Jahr 2004 am 14. Juni und am 25. Oktober in Schloß Gottorf unter Vorsitz der Kultusministerin Ute Erdsiek-Rave.

- In den Sitzungen wurden die folgenden Themen verhandelt und beschlossen:
- Bericht des Stiftungsrates für das Wirtschaftsjahr 2003
- Genehmigung der Jahresrechnung 2003
- Entwicklungskonzept für die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf
- Nutzungsplan Globushaus und Barockgartens
- Finanzierungsplanung zur »Siedlungsrekonstruktion Haithabu«
- Besetzung des Wissenschaftlichen Beirates
- Änderung der Stiftungssatzung
- Wirtschaftsplan 2005

Vorbemerkung

Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf wurde mit dem Gesetz vom 15.12.1998 über die Errichtung der »Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf« mit Wirkung vom 01.01.1999 begründet. Mit dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und dem Archäologischen Landesmuseum sind auf der Schloßinsel die wichtigsten Museen des Landes Schleswig-Holstein und eines der bedeutendsten Museumsensembles in Nordeuropa unter dem Dach der Stiftung vereint. Ergänzt werden die von der Urzeit bis zur Klassischen Moderne und zeitgenössischen Kunst umfassenden Sammlungen durch die Dependancen mit eigenständigem kulturellem Profil: dem Wikinger Museum Haithabu, dem Volkskunde Museum Hesterberg, dem Jüdischen Museum Rendsburg, dem Eisenkunstgußmuseum Büdelsdorf und dem Kloster Cismar.

Abgeschlossen wurden im Jahr 2004 die intensiven Arbeiten an der Stiftungskonzeption, mit der die Zielrichtung für die inhaltliche Arbeit, die Personalplanung, die technische Ausstattung und die Pflege der Liegenschaften für die nächsten Jahre festgelegt wurden. Dabei galt es einerseits, strukturelle Defizite zu erkennen, anderer-



seits jene Potentiale zu definieren, die auch in Zukunft erfolgreiches Arbeiten und Wirtschaften ermöglichen werden. Die Kapitel I (Zweck und Auftrag der Stiftung), II (Liegschaften der Stiftung), III (Zielplanungen von Aufgaben und Arbeitsumfängen) dieses Entwicklungskonzepts, die den programmatischen Titel »Tradition und Dynamik« erhielt, sind diesem Bericht als Anlage beigegeben.

Ausstellungen/Veranstaltungen

Das Jahresprogramm 2004 umfaßte 19 Ausstellungen sowie 24 Sonderveranstaltungen und Aktionstage auf Schloß Gottorf, im Wikinger Museum Haithabu, im Volkskunde Museum, im Kloster Cismar und im Jüdischen Museum Rendsburg. Dem Publikum konnte im Jahr 2004 ein an Kontrasten und überragenden Ereignissen reiches Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm geboten werden. Aus der Privatsammlung Dr. Carl und Eva Großhaus (Abb. 1), die der Stiftung für zunächst zehn Jahre geliehen wurde, konnte am 06. März 2004 im Beisein von Bundeskanzler Gerhard Schröder und Ministerpräsidentin Heide Simonis eine erste Auswahl bedeutender Werke dieser Leihgabe für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Im Kloster Cismar wurde Ende März einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart in Schleswig-Holstein, Friedel Anderson, mit einer Ausstellung aus Anlaß seines 50. Geburtstages geehrt. Es folgte im April 2004 in der Reithalle eine Ausstellung der international bedeutenden polnischen Künstlerin Magdalena Abakanowicz (Abb. 2), die auf Gottorf mit ihren Werken erstmals in Deutschland ausgestellt wurde. Werke des Künstlers Manfred Sihle-Wissel wurden in einer Ausstellung zum 70. Geburtstag des Künstlers in Kloster Cismar präsentiert. Mit der Ausstellung »Werner Tübke. Meisterblätter« (Abb. 3), einer Studioausstellung mit Faust-Zeichnungen von Armin Mueller-Stahl und der mit dem Schleswig-Holstein Musik Festival thematisch in Zusammenhang gebrachten Skulpturenausstellung von Jan Koblasa glückten Ausstellungsvorhaben, die sich einer großen Publikums- und Öffentlichkeitsresonanz erfreuten und in den überregionalen Medien große Beachtung fanden. Mit Leihgaben des Sprengel Museums Hannover konnte zum Jahresende eine viel beachtete Ausstellung über das zeichnerische Werk von Pablo Picasso gestaltet werden.



1: Maya, Dr. Carl, Patrick und Eva Großhaus



2: Der polnische Generalkonsul A. Kremer, U. Erdsiek-Rave, M. Abakanowicz, Dr. Werner Hofmann, Dr. Klaus Rave



3: Ausstellung »Werner Tübke. Meisterblätter«
Dr. Eduard Beaucamp, Brigitte Tübke,
Claudia Postel

Unter den zahlreichen Veranstaltungen ragt besonders der Gottorfer Landmarkt/Internationaler Museumstag am 16. Mai 2004 heraus. Etwa 20.000 Menschen kamen bei strahlendem Wetter zum Schloß Gottorf, um die zahlreichen Angebote der Stiftung inmitten der lebhaften Ökomarktmosphäre auf der gesamten Schlossinsel zu genießen. Magdalena Abakanowicz (Warschau), eine der renommiertesten Bildhauerinnen in Europa, wurde in einer Festveranstaltung als Baumkünstlerin des Jahres 2004 gefeiert. Mit Hilfe der Herbert Gerisch Stiftung (Neumünster) und Professor Dr. Günther Fielmanns sowie der Kulturstiftung der Länder gelang es, eine großartige Arbeit im Skulpturenpark um das Schloß in Gegenwart des polnischen Generalkonsul A. Kremer, der einen Brief des polnischen Staatspräsidenten Alexander Kwasniewski verlas, zu enthüllen. — Obschon neue Erwerbungen dadurch erschwert sind, weil sie aus der Zuwendung nicht mehr gedeckt werden können, war es im Berichtszeitraum gelungen, über Drittmittel und Stiftungen eine Reihe von wichtigen Werken für die Sammlungen des Kunst und Kulturgeschichtlichen Landesmuseums zu akquirieren, unter ihnen Landschaften von Johan Christian Dahl (Abb. 4) und Louis Gurlitt, ein *Christus* von Fritz von Uhde und ein Werk Max Pechstein sowie einige Skulpturen und interessante Papierarbeiten.



4: Johan Christian Dahl
(Norwegische Flußlandschaft, um 1815)

Nach der historisch bedeutsamen Ausleihe des Nydam-Schiffes an das Dänische Nationalmuseum in Kopenhagen, stellte dessen medienwirksame Rückkehr am 29. März 2004 in Anwesenheit der Kultusministerin Ute Erdsiek-Rave das herausragende Ereignis im Archäologischen Landesmuseum dar (Abb. 5). Im Wikinger Museum Haithabu wurde die Öffentlichkeit mit der Sonderausstellung »Neues aus Haithabu« über den neuesten Stand der Haithabuforschung unterrichtet. Die Ausstellung präsentierte Forschungsergebnisse des mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderten Teams junger Wissenschaftler, das unter Einsatz modernster geophysikalische Untersuchungsmethoden und durch elektronische Datenverarbeitung neue Erkenntnisse in der Haithabuforschung nachzuweisen vermochte. Diese Ausstellung wird im Jahr 2005 sowohl vom Forhistorisk Museum Moesgaard in Aarhus als auch vom Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart übernommen. Ergänzt wurde die Forschungsarbeit durch Prospektionen mit Metalldetektoren durch eine dänische Forschergruppe, die zur Entdeckung sensationeller Neufunde führte (Abb. 6).



5: Die Rückkehr des Nydam-Schiffes



6: Funde aus der Detektoruntersuchung

Einen besonderen Event gestaltete das Wikingermuseum Haithabu in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Busdorf, dem Museum Danevirke Gaarden und dem Verein Opinn Skjold. Im Rahmen des 1200-jährigen Stadtjubiläums der Stadt Schleswig war mit »Die Rückkehr der Wikinger« eine Veranstaltung gelungen, die Tausende Besucher nach Haithabu lockte (Abb. 7). Die Herbstmesse im Wikingermuseum Haithabu erwies sich wieder als eine Veranstaltung von außergewöhnlicher Publikumswirksamkeit.



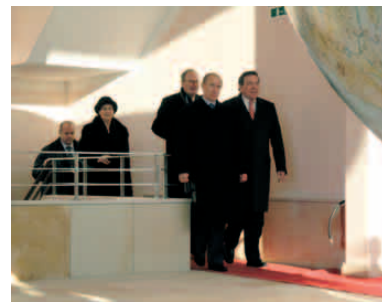
7: Die Rückkehr der Wikinger

Nationale und internationale Aufmerksamkeit konnten die Museen der Stiftung durch die Besuche des Bundespräsidenten Horst Köhler und der dänischen Königin Margrethe II. am 27. Juli 2004 anlässlich des Stadtjubiläums der Stadt Schleswig sowie die »Deutsch-russischen Konsultationsgespräche« (Abb. 8), am 21. Dezember 2004, die sich mit dem Besuch des Bundeskanzlers Gerhard Schröder und des russischen Staatspräsidenten Wladimir Putin und zahlreicher Ministerinnen und Minister beider Kabinette verbanden (Abb. 9), erlangen. Die Stiftungsleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sahen sich ganz besonderen Aufgabenstellungen gegenüber, die mit Umsicht, überdurchschnittlichem Engagement und dem Verständnis für die besondere Situation erfolgreich gelöst werden konnten.



8: Königin Margrethe II., Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Bundespräsident Horst Köhler, Prof. Dr. Herwig Guratzsch

Mittels der hervorragenden Ausstellungen und Veranstaltungen im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte sowie im Archäologischen Landesmuseum und Wikingermuseum Haithabu ist es gelungen, den Abwärtstrend der Besucherentwicklung zu wenden und eine positive Besucherentwicklung einzuleiten. Mit insgesamt 279.978 Besuchern konnte in den Museen der Stiftung gegenüber 2003 ein Besucherzuwachs um 13.097 Besucher (4,91 v.H.) verzeichnet werden. In den Ausstellungen auf Schloss Gottorf lagen die Besucherzahlen in fast allen Monaten über denen des Vorjahres. Insgesamt waren es hier 12.333 Besucher mehr als im Jahr 2003. Auch das Wikingermuseum Haithabu kann mit 3.927 Besuchern mehr mit einer ähnlich positiven Entwicklung aufwarten. Hier kommen noch ca. 25.000 Besucher der Sonderveranstaltung »Rückkehr der Wikinger« hinzu, so dass die Museen insgesamt mehr als 300.000 Besucher zu ihren Veranstaltungen sowie in den Dauer- und Sonderausstellungen begrüßen konnten. Insgesamt konnten auf den Internetseiten der Stiftung (»schloss-gottorf.de« und »Haithabu.de«) 200.000 Zugriffe verzeichnet werden.



9: Besuch des russischen Staatspräsidenten Putin und Bundeskanzler Gerhard Schröder



Jahr	Schloß Gottorf	Volkskunde Museum Hesterberg	Wikinger Museum Haithabu	Dependancen		insgesamt
				Kloster Cismar	Jüdisches Museum	
1999	123.983	21.269	148.707	6.296	–	300.255
2000	127.062	18.095	149.914	7.844	–	302.915
2001	130.076	17.412	136.012	5.816	–	289.316
2002	136.357	12.588	135.462	6.559	5.161	296.127
2003	119.965	12.442	121.112	5.917	7.445	266.881
2004	132.298	11.665	125.039	5.157	5.819	279.978

Tabelle 1: Besucherzahlen der Stiftung 1999 – 2004

Personal

Der Stellenplan wurde gegenüber dem Jahr 2003 nicht verändert und weist 120,5 Planstellen und Stellen aus. Zur Konsolidierung der Finanzlage blieben freie Planstellen und Stellen für Kuratoren/-innen der Besoldungsgruppen A 14/ A 15, I b, II a für insgesamt 24 Monate unbesetzt. Bei den technischen und nichttechnischen Mitarbeitern konnten in unterschiedlichen Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen durch vorübergehende Nichtbesetzung freifallender Stellen nochmals 38 Beschäftigungsmonate erwirtschaftet werden. Betriebsbedingte Kündigungen hat es nicht gegeben. Zwei Planstellen für Beamte A 15 / A 13 g wurden nach Beendigung der Freistellungsphase im Rahmen der Altersteilzeitvereinbarung durch Versetzung in den Ruhestand endgültig frei.

Dem Direktor des Archäologischen Landesmuseum, Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, wurde mit Wirkung vom 01.02.2004 zu seinen bisherigen Aufgaben auch die Leitung des Archäologischen Landesamtes übertragen. Zudem wurde er zum Adjunktierten Professor der Universität Aarhus berufen.

Der Leiter des Volkskunde Museum trat mit Ablauf des 31.08.2004 in den Altersruhestand. Die Kuratorin des Fachbereichs Kunsthandwerk in der Abteilung I schied auf eigenen Wunsch zum 30.06.2004 aus. Mit Ablauf des 31.12.2004 wurde der stellvertretende Abteilungsleiter des Archäologischen Landesmuseums in den Altersruhestand versetzt. Bei den technischen und nichttechnischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern



sind aus Altersgründen und auf eigenen Wunsch insgesamt sieben Personen ausgeschieden. Betriebsbedingte Kündigungen hat es nicht gegeben.

In der Verwaltung wurde der Verwaltungsleiter mit Wirkung vom 01.09.2004 in die Planstelle A 13 g eingewiesen und die Stelle des Personalsachbearbeiters A 11 mit einem Angestellten der Vergütungsgruppe IV b zum 01.07.2004 besetzt.

Neu wurde eine Museologin Vergütungsgruppe V b für den Fachbereich Archäologie in der Museumspädagogik eingestellt. Für die Leitung des Volkskunde Museum Hesterberg läuft das Nachbesetzungsverfahren.

Die Anzahl der Beschäftigten in Arbeitsförderungsmaßnahmen hat sich von zwei Beschäftigten in der ersten Jahreshälfte in dem Zeitraum 01.04.2004 bis 31.10.2004 um 16 saisonale Teilzeitbeschäftigte, die im Informations- und Aufsichtsdienst eingesetzt wurden, erhöht. Außerdem wurden für den Aufsichtsdienst weitere elf Teilzeitkräfte eingestellt. Für die Grünpflege wurden ebenfalls drei zusätzliche Aushilfskräfte beschäftigt.

Von den bestehenden vier Altersteilzeitvereinbarungen des Blockzeitmodells endeten drei nach Ablauf der Freistellungsphase. Ein Altersteilzeitverhältnis im Blockmodell wurde neu abgeschlossen, so dass derzeit noch für zwei Angestellte Altersteilzeitverhältnisse bestehen. Beide Mitarbeiter befinden sich noch in der Arbeitsphase. Durch eine Vielzahl langfristiger Erkrankungen waren insgesamt 1.800 Arbeitsausfalltage zu kompensieren, was einer Krankenquote von 7,66 v.H. entspricht. Die Aufwendungen für Besoldung, Gehälter und Löhne (ohne Beihilfen, Pensionsfond, Unfallkasse, Fürsorgeleistungen, etc.) betragen im Jahre 2004 insgesamt 4.880.202 Euro und damit ca. 83,50% der Landeszuwendung für Betriebskosten.

Im Blick auf die Veränderung der Arbeits- und Handlungsfelder sowie auf neue Schwerpunktsetzungen in der Stiftung, werden sich auch Aufgabenstellungen und Belastungen des Personals in sich verändernden Anforderungsprofilen niederschlagen. Die weitere Evaluierung dieser Prozesse in Dienstbesprechungen sowie Mitarbeiter- und Vorgesetztengesprächen soll der Sicherung von Motivation, ergebnisorientiertem Handeln und der Arbeitszufriedenheit dienen.



Wirtschaftliche Entwicklung der Stiftung

Die Stiftung hat aus eigener Geschäftstätigkeit Erlöse aus Eintrittsgeldern, Verkäufen, Mieten, Pachten, Werkstattaufträgen, Spenden (ohne Schenkungen in das Anlagevermögen), Erstattungen und Drittmittel (z.B. Forschungsförderung) etc. 2.113.296 Euro erwirtschaften können. Die Erlöse aus dem Verkauf von Eintrittskarten und Führungen sind auf 908.381 Euro gestiegen und lagen damit um 207.646 Euro über den Einnahmen des Jahres 2003. Der Planansatz im Wirtschaftsplan wurde damit um 107.270 Euro übertroffen. Mit 464.430 Euro ist der Anteil privater Spenden und Zuwendungen für die Ausstellungstätigkeit und Erwerbungen besonders hervorzuheben.

Bei Gesamterlösen von 10.686.307 Euro beträgt der Anteil der Erlöse aus eigener Geschäftstätigkeit der Stiftung, Spenden (ohne Schenkungen in das Anlagevermögen), Sponsoren, und Zuwendungen Dritter 2.113.297 Euro. Dies entspricht im Wirtschaftsjahr einer Eigenerlösquote von 19,78%.

In 2004 konnte die Stiftung über nicht ertragswirksame Zuwendungen Dritter in Höhe von 1.295.806 Euro für den Bau des Globushauses mit Riesenglobus, Barockgarten (Abb. 10) und Siedlungsrekonstruktion Haithabu verfügen.

Zur Erfüllung ihrer mit dem Stiftungsgesetz festgeschriebenen Aufgaben erhält die Stiftung regelmäßige Zuschüsse des Landes. 2004 betrug die Landeszuwendung unter Berücksichtigung einer Sonderzuwendung für den Ausgleich von Beihilfeleistungen des Jahres 2003 in Höhe von 85.451 Euro insgesamt 5.933.651 Euro. Für Pensionslasten angelegte Festgeldkonten der Stiftung wurden entsprechend einem Kabinettsbeschuß im Jahr 2004 und einem Vertrag vom 27. Dezember 2003 mit Wirkung vom 01. Januar 2004 aufgelöst und daraus bisher 557.288 Euro an das Land Schleswig-Holstein zurücküberwiesen.

Im Vergleich zu 2003 konnte nicht nur eine Konsolidierung der Finanzlage der Stiftung, sondern zugleich eine Liquiditätsstärkung zur Finanzierung der Eigenmittel für die Projekte »Siedlungsrekonstruktion Haithabu« und »SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß« erreicht werden. Durch sehr restriktives Ausgabeverhalten bei den Sachausgaben einerseits sowie über den Planansätzen liegende Einnahmen aus eigener Geschäftstätigkeit und überdurchschnittliche Akquisitionen von Sponsoren- und Spenden-



10: Barockgarten und Globushaus (Juli 2004)

geldern konnte dieses Ergebnis erreicht werden. Eine Reduzierung des Personalaufwandes auf 5.081.401 Euro erbrachte eine Kostenentlastung von insgesamt 402.540 Euro. Erwirtschaftet wurde die Kostenreduzierung durch Wiederbesetzungssperren für freie und freiwerdende Planstellen und Stellen. So blieben vier Planstellen/Stellen des höheren Dienstes für 24 Beschäftigungsmonate, eine Stelle des gehobenen technischen Dienstes für 12 Monate und Stellen für Lohnempfänger/-innen für insgesamt 26 Beschäftigungsmonate unbesetzt. Im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags geht die Stiftung an die Grenze verantwortbarer personeller Restriktionen in der Pflichterfüllung für die Obsorge der Sammlungen.

Insgesamt bleibt die Stiftung in den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen in einer angespannten Finanzsituation. Mittelfristig sind durch die Stiftung für die investiven Projekte »Siedlungsrekonstruktion Haithabu« und »SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß« Eigenmittel in Höhe von 1.566.800 Euro aufzubringen. Deshalb müssen die nunmehr verfügbaren Mittel zur Finanzierung der Eigenanteile von insgesamt 1,053 Mio. Euro in den Jahren 2005 u. 2006 für die vorgenannten Förderprojekte sowie die großen Ausstellungsvorhaben des Jahres 2005 gebunden werden.

Mit der Inbetriebnahme des Globushauses und des Barockgartens im Jahr 2005 wird eine Einrichtung der Stiftung erstmals grundsätzlich kostenrechnerisch betrieben. Aufwendungen für Personal und Sachkosten von jährlich etwa 180.000 Euro müssen sich aus den erwarteten Erträgen decken, Zuwendungen des Landes sind bislang für die Betriebskosten nicht zu akquirieren, obwohl das Projekt für Schleswig-Holstein einen hohen Aufmerksamkeitsgrad bewirkt. Bundesweit begannen die Medien bereits auf den neuen, privat finanzierten »Kulturleuchtturm« zu reagieren (Abb. 11). Ob im Jahr 2004 eine Trendwende bei den Besuchern eingeleitet werden konnte, bleibt abzuwarten. Mit den vorgenannten Projekten muss es gelingen, eine Nachhaltigkeit, Stabilisierung und Steigerung der in 2004 begonnenen Besucherentwicklung zu erreichen.



11: Globushaus

Bauliche Situation

Der Bauunterhaltungsbedarf für die Liegenschaften der Stiftung ist in der »Strukturanalyse« der GMSH vom Mai 2000 nach wie vor zutreffend beschrieben. Aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm (Z.I.P.) des Landes kann die Stiftung grundsätzlich auf der Basis des Antrages aus dem Jahre 2003 Zuwendungsbaumaßnahmen mit einem Volumen von 2,1 Mio. Euro in den Jahren 2004 bis 2006 durchführen. Im Jahr 2004 wurden der Stiftung insgesamt 1.000.000 Euro bewilligt. Daraus konnte die Instandsetzung der Kaskaden des Anten-Tempels (Abb. 12) mit Kosten von 46.000 Euro umgesetzt werden. Für die Sanierung des Abwassernetzes der Schloßinsel wurde ein Betrag von 504.000 Euro bewilligt und mit den Bauarbeiten im Juli begonnen. Der Abschluss der Baumaßnahme ist im März 2005 zu erwarten. Zur Verbesserung der touristischen Infrastruktureinrichtungen in Haithabu wurden für den Umbau der Grabungsbaracke insgesamt 177.000 Euro zugewiesen. Die Umbauarbeiten wurden im Oktober begonnen und werden ebenfalls voraussichtlich im März 2005 abgeschlossen werden können. Als weitere Maßnahme wurde für die Grundinstandsetzung des Gebäudes 20 mit dem Ziel der Herrichtung des Gebäudes für die Unterbringung der Fachbibliothek des Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte ein erster Teilbetrag von 269.500 Euro bewilligt. Der Umbau des Gebäudes wurde im November 2004 begonnen.

Die Aufwendungen für weitere, neben den bereits zuvor genannten, Bauunterhaltungsmaßnahmen 2004 betragen insgesamt 140.820 Euro. Als größere Einzelmaßnahme sind die Reparatur und der Anstrich der Fenster der Südfassade zu nennen. Zahlreiche Wasserrohrbrüche im Verteilungsnetz auf der Schloßinsel legen Zeugnis über den schlechten Zustand der Trinkwasserleitungen ab. Begonnen wurde der Aufbau eines Kabelnetzes von Gebäude zu Gebäude auf der Schloßinsel. Ziel ist die interne IT-Vernetzung der Stiftung und des Archäologischen Landesamtes. Der damit auch verbundene Anschluß an das Landesdatennetz verschafft der Stiftung verbesserte Zugangsmöglichkeiten zu den Informationsplätzen in der Landesverwaltung und dem Internet. Ziel ist die Vernetzung aller IT-Arbeitsplätze und Erneuerung und Verbesserung der Hardware-Ausstattung der Stiftung.

Die seit Juni 2003 laufenden Installationsarbeiten für den Einbau neuer Technik für Einbruchsicherung und Brandmeldeanlagen konnten im Juli



12: Kaskaden und Anten-Tempel

2004 abgeschlossen werden. Mit den neuen Sicherungseinrichtungen wird der Schutz der Sammlungen in den Magazinen und Ausstellungen wesentlich verbessert und erreicht den geforderten Sicherheitsstandard. Im Jüdischen Museum Rendsburg wurden ebenfalls die Einbruch und Brandmeldeanlagen erneuert und damit eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit dieser sensiblen Einrichtung erreicht.

Aus den Abteilungen/aus den Sammlungen

Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Seit der Gründung des Studios in der Galerie der Klassischen Moderne hat sich gezeigt, daß diese »Probephöhne« für kleine, aktuelle und spontane Ausstellungen besonders wirkungsvoll ist. Dort wurden Werke der beiden Konstruktivisten Max H. Mahlmann (1912–2000) und Gudrun Piper-Mahlmann (geb. 1917) gezeigt. Marianne Tidick, die ehemalige Kultusministerin Schleswig-Holsteins, hielt die Eröffnungsrede. Zwanzig Arbeiten gingen in den Besitz der Sammlungen des Kunst und Kulturgeschichtlichen Museums über. Besondere Resonanz fand die eben dort gezeigte Ausstellung mit 20 Lithographien von Armin Mueller-Stahl zum *Urfaust*. Der Schauspieler, Schriftsteller und bildende Künstler sprach selbst zu seiner Kunst, die einer Entdeckung gleich kommt.

Das Globushaus ist seit Juli fertiggestellt. Der Rohbau des Riesenglobus konnte fristgerecht gefertigt und im März in das Globushaus (Abb. 13) eingebracht werden. Für die Bemalung des Globus wurde das Künstlerhepaar Barbara und Klaus Butzke aus Glienecke-Nordbahnhof gewonnen. Die künstlerische Gestaltung mit den Sternbildern im Globusinnern und dem Weltkartenbild nach historischen Vorlagen Außen gestaltete sich schwierig, wurde aber durch die Künstler hervorragend gelöst. Letzte Ausstattungsdetails des Globus werden bis Ende März 2005 eingebaut sein, so dass die Inbetriebnahme zum vorgesehenen Termin Mai 2005 möglich wird. Der veranschlagte und mit Mitteln der Reemtsma Stiftung finanzierte Kostenrahmen von 2,49 Mio. Euro für das Globushaus und den Riesenglobus wird eingehalten. Mit den Besuchen der dänischen Königin Margrethe II., des russischen Staatspräsidenten Wladimir Putin und Bundeskanzlers Gerhard Schröder (Abb. 14) jeweils in Begleitung von Mi-



13: Einbringung des Globus'



14: G. Schröder, H. Simonis, W. Putin, Prof. Dr. H. Guratzsch im Globus



nisterpräsidentin Heide Simonis im Globushaus ist die Bedeutung des zur Zeit größten Investitionsvorhabens der Stiftung nachhaltig belegt.

Die Restitution des Barockgartens nahm mit der botanischen Gestaltung des Globusgartens und der 1. Terrasse Formen an. Um die weitere Planung des Gartens nicht nur an den historischen Quellen, sondern auch an authentischen Befunden ausrichten zu können, wurden umfangreiche archäologische Grabungen (Abb. 15) durchgeführt, deren Ergebnisse im Dezember dem die Restitution begleitenden Fachgremium vorgestellt wurden. Über das weitere Vorgehen zur Fertigstellung des Gartenprojektes konnte noch kein abschließendes Ergebnis zu den diskutierten Alternativen erzielt werden. Für die Gesamtherstellung der Gartenanlage nach der bisherigen Entwurfsplanung werden Finanzmittel in Höhe von 1,8 Mio. Euro benötigt. Die noch verfügbaren Finanzmittel von 0,7 Mio. Euro lassen den Ausbau der zweiten Terrasse zu. Alternativ wäre die Herrichtung aller Terrassen und Wege ohne Beetstrukturen und Broderien des Gartens umsetzbar. Eine abschließende Entscheidung zum weiteren Ausbau wird im ersten Quartal 2005 fallen. Ziel ist die endgültige Fertigstellung der Gartenanlage bis spätestens 2008. Für die Öffentlichkeit bleiben der Garten und das Globushaus vorerst noch unzugänglich. Die Eröffnung soll am 22. Mai 2005 stattfinden.

Durch die Kunstsammlung von Dr. Carl und Eva Großhaus, die der Stiftung mit Wirkung vom 01.01.2004 für die Dauer von 10 Jahren leihweise zur Verfügung steht, bieten sich der Stiftung neue Möglichkeiten im Bereich der modernen Kunst attraktive Ausstellungsprojekte (Abb. 16) zu inszenieren. Mit der Sammlung der »Georg Tappert-Stiftung«, die ihren Sitz in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf hat, besitzt die Stiftung auf Dauer eine wertvolle Werksammlung aus dem Schaffen des Künstlers.

Kunstgeschichtlich von besonderem Rang erwies sich die Ausstellungsinitiative *Werner Tübke. Meisterblätter*. Das Projekt wurde von Eduard Beaucamp (Frankfurt/Main) vorbereitet und konnte noch mit dem Künstler, der kurz vor der Eröffnung gestorben war, abgestimmt werden. Tübke, einer der wichtigsten Künstler der DDR-Zeit ist längst zu einem der entscheidendsten Gegenstandsmaler und -zeichner des 20./21. Jahrhunderts geworden. Mit der HSH Nordbank und einer Reihe von privaten Spenden ließ sich ein Einblick in den tieferschürfenden Inhalt seines



15: Archäologische Grabungen im Barockgarten



16: Poster »Acht Positionen der Moderne«



Werkes gestalten, der auf den Titelseiten des Feuilletons des *Süddeutschen Zeitung* und der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* großräumig besprochen wurde. Mit der Pablo Picasso-Ausstellung, die im Oktober eröffnet wurde, war ein ungewöhnlicher Leihcoup geglückt: Das Sprengel Museum Hannover lieh seine prominentesten Blätter der Bernhard Sprengel-Sammlung aus, so daß knapp hundert Papierarbeiten: Zeichnungen, Lithographien, Schabkunstblätter etc. für ein hohes Besuchsaufkommen in der Winterzeit sorgten. Das Jahr wurde abgeschlossen mit einer Ausstellung, die zunächst in der Kunsthalle St. Annen zu Lübeck und danach auf Schloß Gottorf gezeigt wurde. *Gesammelt für Schloß Gottorf, die Erwerbungen der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft 1983–2004.*

Archäologisches Landesmuseum und Wikinger Museum Haithabu

Vom 1. Mai bis 31. August präsentierte das Archäologische Landesmuseum eine kleine, allerdings hochwertig bestückte Sonderausstellung mit Steinbeilen aus Jadeit und Eklogit (Abb. 17), die in das 5. und 4. Jahrtausend v. Chr. zu datieren sind. Der exotische Rohstoff für diese Gegenstände stammt aus hochalpinen Steinbrüchen. Im nordischen Milieu können die Beile als Statussymbole hochrangiger Persönlichkeiten betrachtet werden.



17: Jadeitbeil des 5. Jahrtausends v. Chr.

Von besonderem Wert für die archäologische Sammlung sind das Schwert aus Brekling, Kr. Schleswig-Flensburg, das 1952 von einem Schüler beim Baden im Langsee entdeckt wurde, und das nun in den Bestand des Hauses übergegangen ist. Die Waffe wurde in einer römischen Werkstatt zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. hergestellt; sie gehört damit zu einer Gruppe von Importgegenständen, die in Schleswig-Holstein nur sehr selten nachweisbar sind.

Ein eindrucksvolles Ensemble stellen jene Funde dar, die aus dem Großen Plöner See im Zuge von Unterwasserforschungen geborgen werden konnten. Dabei handelt es sich um Waffen und Werkzeuge aus Eisen, aber auch aus Ton und Zinn. Sie datieren in das 11. bzw. 12. Jahrhundert und müssen der slawischen Bevölkerung Holsteins zugeordnet werden.

Das Archäologische Landesmuseum hat aus der Roselius-Stiftung umfangreiches archäologisches Sammlungsgut und eine wertvolle Bibliothek von etwa 1.800 Bänden übernehmen können. Aus dem Stiftungskapital der Roselius-Stiftung erhält die Stiftung zur Erschließung der Sammlungsbestände und Sicherung der Bibliothek 40.000 Euro.

Nach Abschluß aller Vorplanungsarbeiten wurde für das Projekt »Siedlungsrekonstruktionen in Haithabu« im November 2004 bei förderungsfähigen Gesamtkosten von 2.826.500 Euro ein Zuwendungsbescheid aus Mitteln des Regionalprogramms 2000 über 1.882.450 Euro erteilt. Aus eigenen Mitteln muss die Stiftung für den Zeitraum 2004 bis 2008 Investitionsmittel in Höhe von 944.050 Euro einbringen. Nach der Bewilligung der Projektmittel wurden der Bau des ersten Hauses sowie die Ausschreibung der Arbeiten zur Herstellung der Außenanlagen beauftragt. Im Frühsommer wird das erste Haus am authentischen Ort gerichtet und fertig ausgebaut. Weitere zwei Häuser sollen noch in 2005 folgen.

Mit dem Projekt »High Tec in Haithabu«, das bis zu 45 v.H. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF ASH 21) gefördert wird, gelingt es der Stiftung, bei gleichzeitiger Förderung und Verbesserung der Arbeitsmarktchancen für junge von Arbeitslosigkeit bedrohter Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen die Haithabu-Forschung voranzubringen.

Abgeschlossen wurde die Konservierung und Restaurierung einer Fahrwassertonne aus der Elbe, die an das Ende des 17. Jahrhunderts datiert werden kann. Der ca. 2.20 m hohe hölzerne Kegel, auf dem das Hamburger Stadtwappen zu sehen ist, war mit einer ca. 8 m langen eisernen Kette an einem ca. 2 Zentner schweren Granitfindling bei Baggerarbeiten in der Fahrrinne entdeckt worden. Vergleichbar gut erhaltene Stücke sind bislang nicht bekannt, die Tonne stellt damit ein außergewöhnliches Dokument frühneuzeitlicher Schifffahrtsgeschichte dar (Abb. 18).

Zu Forschungszwecken besuchten das Archäologische Landesmuseum im Berichtsjahr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler u.a. aus Dänemark, Frankreich, Polen, Rußland, Schweden, der Schweiz, den Niederlanden und den USA.



18: Fahrwassertonne aus der Elbe

Volkskunde Museum Hesterberg

Im Volkskunde Museum war das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm durch den anstehenden personellen Wechsel gekennzeichnet. »Sprichwörter und Redensarten« bildeten den thematischen Hintergrund für eine Sonderausstellung, die in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern eines Schleswiger Gymnasiums gestaltet wurde. Als erfolgreiche Veranstaltungen stellten sich insbesondere die Aktionstage »Pferd und Wagen« sowie der *Gartentag* im Museum dar. Der Besucherzuspruch blieb mit knapp 12.000 Besuchern hinter den gesetzten Erwartungen. Vom Vorstand wurde ein wissenschaftlicher Beirat gebildet, der den Weg zu einer zukunftsgerichteten Konzeption für das Volkskunde Museum begleiten soll. Die Stelle der Museumsleitung wurde öffentlich ausgeschrieben. Eine angemessene Personalentscheidung konnte bis zum Jahresende jedoch noch nicht getroffen werden.

Jüdisches Museum Rendsburg + Dr. Bamberger-Haus

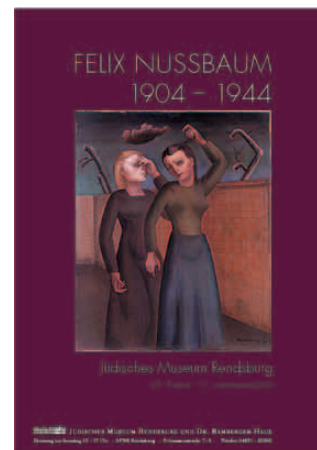
Das Jüdische Museum Rendsburg + Dr. Bamberger Haus hat sich mit seinem Ausstellungsangebot auch weiterhin gut behauptet, gleichwohl aber die Besucherzahlen des Vorjahres nicht ganz erreichen können. Gezeigt wurde die Ausstellung »Felix Nussbaum« (Abb. 19) mit Gemälden des jüdischen Künstlers. Die prominenten Leihgaben kamen vom Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück (Niedersächsische Sparkassenstiftung). Es war die erste Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstages und des 60. Todestages von Felix Nussbaum. Mit ihr konnte fortgesetzt werden, was mit Max Liebermann und Ludwig Meidner in den beiden Vorjahren für erhebliche Aufmerksamkeit gesorgt hatte. Als besucherfreundliches Thema erwies sich die »Glitz!«, ein besonderes Thema jüdischer Kunst und Kultur. Anlässlich der *Novembertage* kam es zu einem literarischen Abend mit Christian Quadflieg, der den Friedrichshagener Dichterkreis mit eigenen Interpretationen und Lesungen wirksam zu Gehör brachte.

Kloster Cismar

Die beiden großen Ausstellungen im Kloster Cismar, die von der Stiftung Gottorf vorbereitet worden waren, galten zwei in Schleswig-Holstein berühmten *Geburtsstagskindern*: Friedel Anderson und Manfred Sihle-Wissel. Mit der Frühjahrsausstellung neuer Werke von Friedel Anderson unter dem Thema *Wirklichkeit im Gegenlicht. Malerei und Graphik* (Abb. 20)



Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf



19: Plakat Felix Nussbaum



20: Friedel Anderson

gelang eine publikumswirksame Retrospektive. Der Künstler hat mittlerweile einen Ruf erlangt, der über Schleswig-Holstein hinaus reicht. Seine Gemälde und das eigens für die Ausstellung entstandene Buch zeigten Fortschritte, die zu großer Resonanz in der Öffentlichkeit führten. Schloß Cappenberg (Kreis Unna) übernahm die Ausstellung mit nàmlichem Erfolg.

Hinsichtlich Manfred Sihle-Wissels kann von seiner größten zusammenhängenden Retrospektive gesprochen werden (Abb. 21). Anlässlich seines 70. Geburtstages waren nicht nur Skulpturen, Aquarelle und Collagen für die Innenräume des Klosters Cismar ausgebreitet worden, sondern auch auf dem Innenhof des Klosters. Wie bei fast allen anderen Ausstellungsprojekten, war die Finanzierung in beiden Fällen durch private Sponsoren und Mäzene ermöglicht worden und nicht zuletzt durch die treue Mithilfe der HSH Nordbank, deren stellvertretender Vorstandsvorsitzender Berger mit großer Aufgeschlossenheit die Intentionen der Landesmuseen stützt.



21: Manfred Sihle-Wissel

Ausblick

Die Ertragslage konnte im Wirtschaftsjahr 2004 durch eine sehr restriktive Wirtschaftsführung und eine Einnahmesteigerung verbessert werden. Für eine verlässliche Finanzsteuerung ist die mittelfristige Planung und Erfassung aller Kosten auslösenden Vorgänge und Vorhaben unabdingbar. Erneut ist deutlich geworden, wie finanziell abhängig die Stiftung von den eigenen Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Sponsorengeldern, Spenden und sonstigen Einnahmen ist. Größere Ausstellungsprojekte sind in der Regel nur durch Sponsoren und Spenden zu finanzieren. Dies erschwert die verlässliche mittelfristige Veranstaltungs- und Ausstellungsplanung, da gerade die Anwerbung von Sponsoren in der Regel erst dann besonders erfolgreich ist, wenn ein Projekt bereits in seinen Konturen erkennbar ist. Mit welchen eigenen Erträgen ein Wirtschaftsjahr gestaltet werden kann, wird sich wegen der stark touristisch beeinflussten Besucherzahlen immer erst im August eines Jahres aufzeigen. Deshalb muss sich die Stiftung in ihrer Finanzplanung darauf einstellen. Weitere Anhebungen der Eintrittsgebühren werden sich im Marketing grundsätzlich nur noch in Verbindung mit zusätzlichen Angeboten vertreten lassen. Neue Angebote ziehen aber auch Folgekosten nach sich. Eine prozentuale Verbesserung der Eigenquote allein über Einnahmesteigerung

dürfte deshalb nur schwer erreichbar sein. Alle weiteren Maßnahmen müssen deshalb darauf gerichtet werden, die Inwertsetzung der musealen Angebote zu optimieren. Die Kooperation mit der Touristik Agentur Schleswig-Holstein (TASH), die Beteiligung an der Ostsee-Card sowie eine Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit in den Seebädern und im Internet gehen in diese Richtung. Ob sie wirklich erfolgversprechend sein werden, wird sich erst in 2005 und 2006 sagen lassen. Aber auch die aktive Einbindung in das Marketing der Stadt Schleswig und der Schleiregion soll Impulse liefern. Motor kann hier die Landesgartenschau 2008 in Schleswig sein. Mit den Alleinstellungsmerkmalen und Innovationen Globushaus, Globus, Barockgarten sowie den barocken Elementen des Projektes »SchloßErlebnis-ErlebnisSchloß« und dem neuen Erlebnisbereich Wikinger Häuser Haithabu zum Wikinger Museum Haithabu kann es mit einer erlebnisorientierten Angebotsstrategie nachhaltig gelingen, die bereits vorhandene Steigerung bei den Besucherzahlen zu verbessern und nachhaltig regional und überregional eine neue Wahrnehmung der Museen der Stiftung zu erreichen. Parallel zu den auf Einnahmeverbesserungen gerichteten Aktivitäten müssen alle Kostenbereiche des Betriebs kritisch auf Einsparpotentiale untersucht werden. Das gilt insbesondere für Personalaufwendungen, aber auch für die gesamte Betriebstechnik und Energiewirtschaft. Erste Schritte zur Personalkostenreduzierung hat die Stiftung mit einer Teilprivatisierung in den Bereichen Museumsaufsicht und Pfortnerdienst eingeleitet. Im Rahmen der Personalfuktuation ist hier zukünftig eine weitergehende Stärkung der Privatisierungselemente zu erwarten, so dass weiter Kosteneinsparungen möglich erscheinen. Eine Neuordnung der Betriebsstrukturen für die Museums-Shops, die für 2005/2006 zwingend ist, ließe auch für die Bereiche Eintrittskassen und Informationsdienst Raum für neue personelle Lösungen, zumal auch hier die bevorstehende Personalfuktuation sozialverträgliche Lösungen ermöglicht. Parallel erforderlich ist eine Kostenoptimierung im Facility Management. Signifikante Einsparergebnisse setzen zunächst erhebliche Investitionen insbesondere in den Bereichen Wärmeversorgung und Beleuchtungstechnik voraus, da hier die größten Einsparpotentiale liegen. Die Stiftung prüft derzeit, inwieweit mit Kooperationspartnern die Umsetzung solcher Vorhaben in einem realistischen Finanz- und Zeitrahmen umsetzbar ist.

Das Jahr 2005 wird wieder mit einem aufwendigen, überwiegend drittmittel-finanzierten Programm bedeutender Wechslausstellungen, Aktionstage und Konzertveranstaltungen Akzente für ein großes Publikumsinteresse setzen können. Einen der Höhepunkte bilden dabei die Eröffnung des Globushauses im neu entstehenden Barockgarten sowie die Errichtung der ersten Häuser in Haithabu. Mit der ersten gemeinsamen Ausstellung »Wege ins Jenseits« wird die Stiftung die Potentiale der beiden Museen für innovative Ausstellungs- und Veranstaltungsideen öffentlich unter Beweis stellen. Das Projekt ist insoweit bewusst konservativ und kostenbewußt angelegt,



als es allein aus dem eigenen Fundus der beiden Häuser die Präsentation bestückt. Die Depots werden geöffnet, auf auswärtige Leihgaben wird verzichtet. Mit der großen Ausstellung zum Lebenswerk von Georg Tappert sowie der Spitzweg-Ausstellung wahrt die Stiftung ihren Anspruch auf überregionale Ausstrahlung und Wirkung auf die Feuilletons der nationalen Presse.

Kiel, 26.8.2005

Gez. Peter Harry Carstensen

- Stiftungsratsvorsitzender -

Anlage: Auszug aus dem Entwicklungskonzept
(erstellt 2004, beschlossen im Stiftungsrat am 26.8.2005)



Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloß Gottorf
Entwicklungskonzept
in der Fassung vom August 2005
(Auszug)

Tradition und Dynamik

Vorwort

Mit dem hier vorgelegten Zielkonzept hat die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf eine tragfähige Grundlage für die Personal- und Finanzplanung, aber auch für inhaltliche Konzeptionen entwickelt. Qualifizierte Ausstellungen und das mutige Anfassen von Großprojekten mit nachhaltiger Wirkung, die gewissenhafte Pflege des kulturellen Erbes des Landes und die Initiativen zur kulturtouristischen Inwertsetzung der Stiftung mit ihren Liegenschaften sind die Eckpunkte. Die Stiftungsleitung wird weiterhin bemüht sein, durch hohe Besucherzahlen und durch die Akquisition von Drittmitteln, eine hohe Eigenfinanzierungsquote zu erreichen.

Voraussetzung für eine positive Entwicklung der Stiftung auch in den kommenden Jahren sind stabile finanzielle Verhältnisse, wobei mittelfristige Planungssicherheit nur durch jene Zuwendungen möglich ist, die das Land gewährt. Hier sind die Akteure innerhalb der Stiftung aber auch die politischen Entscheidungsträger aufgefordert, durch positive Entscheidungen den Weg der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf in den nächsten Dekaden abzusichern. Dabei wird künftig in zunehmendem Umfang die wirtschaftliche Auswirkung auf und durch den Kulturtourismus in der Region „Schlei“ aber auch im gesamten Land Schleswig-Holstein Berücksichtigung finden müssen.

Dieses Konzept will alle Aktivitäten der Stiftung in eine wirtschaftlich positive Richtung lenken, dabei den kulturellen und wissenschaftlichen Auftrag im Kern erhalten und weiterentwickeln. Es gilt, eine Aufbruchstimmung bei allen Mitarbeitern zu bewirken. Es darf daher nicht zum „Regelwerk“ in der Schublade erstarren. Es will die Plattform sein für jenen Prozess, positiv in die Zukunft zu denken. Werden die kulturellen Potentiale auch weiterhin klug genutzt, das wissenschaftliche Profil und die Außenwirkung der Landesmuseen gestärkt sowie die wirtschaftliche und finanzielle Effizienz gesteigert, so kann das Ansehen der Stiftung auch in kommenden Jahren nachhaltig im nationalen und internationalen Rahmen gesteigert werden.

Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloß Gottorf

I. Zweck und Auftrag der Stiftung

I. Zweck und Auftrag der Stiftung

1. Rechtsgrundlagen

- Errichtungsgesetz (Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf vom 15. Dezember 1998) GS Schl.-H., GL. Nr. 224-8
- Satzung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf“ vom 15. Februar 2002 (Amtsbl. Schl.-H./AA2 2002 S. 46) [Anlage 1]

2. Arbeitsgrundlagen

- Organisationsplan der Stiftung vom Juni 2003 [Anlage 2]
- Geschäftsverteilungsplan der Stiftung vom Dezember 2003 [Anlage 3]
- Geschäftsordnung der Stiftung vom Februar 2004 [Anlage 4]
- weitere Einzelanordnungen

3. Zweck und Auftrag der Stiftung

Der Zweck und Auftrag der Stiftung ergeben sich aus einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Komponenten, die – zum Teil in widersprüchlichen Positionen – das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den letzten Jahren bestimmt haben. Da sind zunächst die gesetzlichen Vorgaben des Errichtungsgesetzes und der Satzung, die der Stiftung einen festen und zentralen Platz in der Schleswig-Holsteinischen Kulturlandschaft zuweisen. Die Stiftung ist das „Flaggschiff“ der schleswig-holsteinischen Museumslandschaft. Die Arbeit des Vorstands, die in den Beschlüssen des Stiftungsrates ihre Bestätigung findet, berücksichtigt diese vom Gesetzgeber entwickelten Richtlinien. Kernaufgabe der letzten Jahre war dabei die Zusammenführung der unterschiedlichen Einheiten der Stiftung in ein sinnvolles Gesamtkonzept, um inhaltliche, organisatorische und wirtschaftliche Effekte zu erschließen. Dieser Prozeß ist weit vorangekommen und in Teilen abgeschlossen. Zentrale Aufträge sind auch weiterhin die Entwicklung jener Instrumentarien, die die kaufmännische Buchführung bietet sowie die Renovierung veralteter organisatorischer Strukturen, die sich im Alltag der Stiftung als Hindernis erweisen.

Einer der wichtigen Zwecke der Stiftung ist aber auch die Pflege des kulturellen Erbes des Landes, das in unterschiedlichsten Facetten in den Magazinen und Ausstellungen der Stiftung erhalten ist. Von der Kunst und Kulturgeschichte des Landes, die sich mit einem beträchtlichen Fundus des Volkskunde Museums und einer aktiven Arbeit im Jüdischen Museum Rendsburg verbindet, über die Archäologie mit dem publikumswirksamen Wikinger Museum Haithabu und der stabilisierten Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein bis hin zu der Ausstellungstätigkeit auf dem Felde moderner Kunst und Kultur präsentiert sich die Stiftung als das wichtigste Kulturinstitut des Landes. Nimmt der Besucher dies in aller Regel nur bei einem Rundgang durch die weitläufigen Ausstellungen der jeweiligen Museen wahr, so ist es der Auftrag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung, dieses kulturelle Erbe zu bewahren, zu erforschen und zu ergänzen. Die Stiftung muß daher in der musealen Infrastruktur weiterentwickelt und modernen Bedürfnissen und Innovationen flexibel angepaßt werden. Das betrifft die Verwaltung in gleicher Weise wie auch das Marketing und den großen Bereich der Vermittlungsangebote.

Die Autoren dieses Konzeptes sehen es als ihren zentralen kulturpolitischen Auftrag an, die Stiftung in ihrer Gesamtheit sowie in ihren mehrdimensionalen internen und externen Verflechtungen auch in den nächsten Jahren weiterzuentwickeln und modernen Entwicklungen zu öffnen. Weit über den gesetzlichen Auftrag hinaus ergibt sich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung die Verpflichtung zu verantwortungsvollem Handeln und ständigem Lernen, um in einer sich schnell verändernden Kulturlandschaft Zukunftsfähigkeit der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf durch Attraktionssteigerung zu erlangen.

Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloß Gottorf

I. **II Liegenschaften**

Vorbemerkung

Die nachfolgenden bildlichen Darstellungen der Liegenschaften, die zur Stiftung gehören, sollen einen Kurzüberblick verschaffen

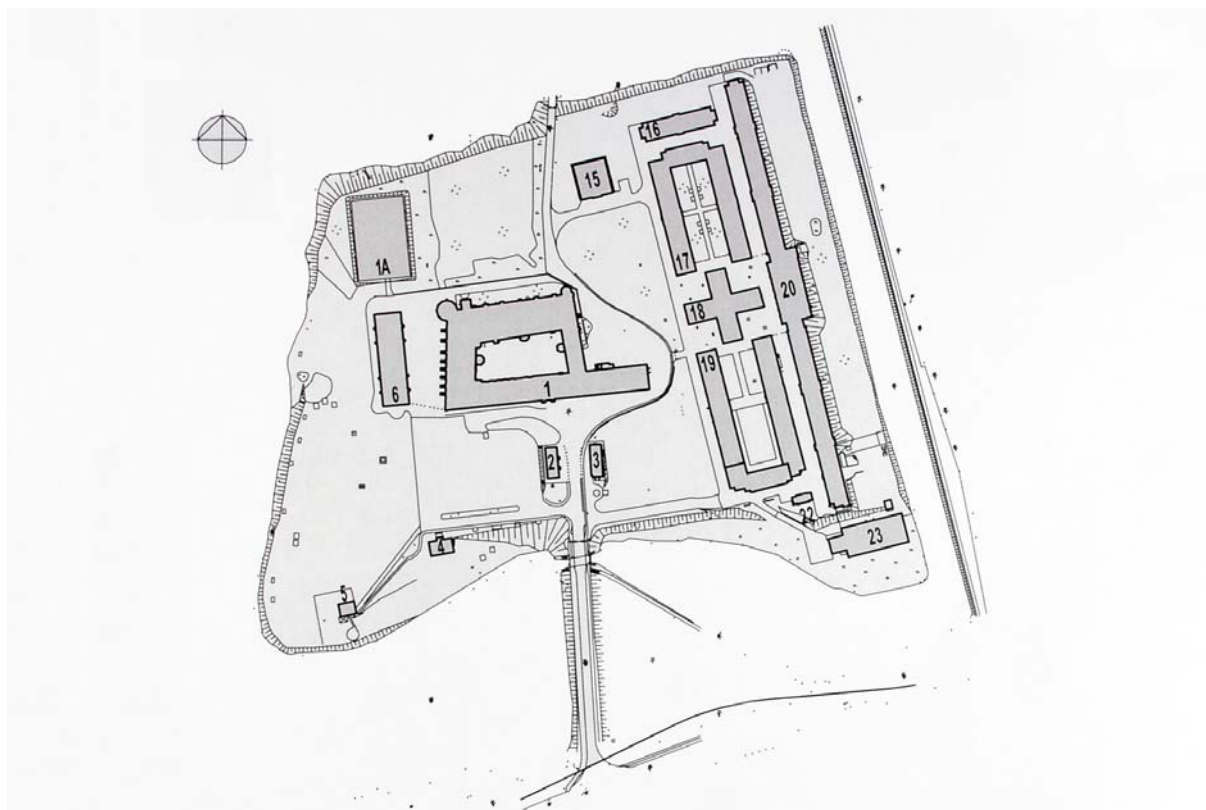
Die weitergehenden Ausführungen des Entwicklungskonzepts werden durch diese „optische Beschreibung“ besser verständlich.

1. Schloß Gottorf



Im Schloß sind die Dauerausstellungen als kulturhistorischer Rundgang und zur Archäologie des Landes Schleswig-Holstein zu besichtigen. In den zahlreichen Nebengebäuden findet der Besucher exzellente Dauerausstellungen zur Kunst- und Kulturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, zum Expressionismus, der modernen Malerei, moderne Skulpturen im Park, das Nydamboot in einer gesonderten Halle und Wechselausstellungen in der ehemaligen Reithalle und dem Kreuzstall. Depots, Bibliotheken, Werkstätten und andere Nutzungen sind ebenfalls in den verschiedenen Gebäuden zu finden.

Lageplan der Schlossinsel



Auf der Schlossinsel sind neben dem imposanten Schloß weitere 22 Gebäude in der Nutzung der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf.

2. Volkskunde Museum Hesterberg



Im Hauptgebäude, dem „Körnerhaus“, sieht der Besucher volkskundliche Sammlungsbestände. Möbel, Trachten, Schmuck und Hausgerät geben einen Einblick in das Leben der schleswig-holsteinischen Bevölkerung der letzten 250 Jahre.



Die weiteren Gebäude beherbergen Ausstellungen zum Leben der Fischer und Bauern. Die Verwaltung, ein Museumscafé und ein typischer kleiner Hausgarten ergänzen den Museumskomplex am Hesterberg.

3. Wikinger Museum Haithabu



Das vor 19 Jahren, 1985 eröffnete Wikinger Museum im Haddebyer Noor ist der Archäologie und der Geschichte der vor 1200 Jahren begründeten Siedlung Haithabu gewidmet. In der Schiffshalle ist ein Langschiff zu besichtigen, auch das Leben der Wikinger wird im besonderen dargestellt. In Filmen und Vorträgen wird die Zeit vor über 1000 Jahren in diesem Siedlungsgebiet wieder lebendig.

4. Globushaus mit Riesenglobus



Globushaus



Globus

Der vor 300 Jahren größte Globus der Welt, nach Rußland gegeben, wird als Rekonstruktion in einem eigens erbauten Haus ab Herbst 2004 dem Publikum gezeigt. Um das Haus herum entsteht der terrassierte Barockgarten ebenfalls als Rekonstruktion.

5. Zentrale Restaurierungswerkstatt Busdorf



Dependance der Stiftung, beherbergt die Holzwerkstätten und dient als archäologisches Depot.

6. Ehemalige Stadtbushalle Schleswig



Dieses Gebäude ist von der Kulturstiftung des Landes Schleswig-Holstein angemietet worden. Dort sind die nicht auf der Schloßinsel ausgestellten Kutschen deponiert.

7. Kloster Cismar



Die Klosterkirche von Cismar aus dem 13. Jahrhundert, im 18. Jahrhundert umgebaut, beherbergt wechselnde Ausstellungen von Kunst und Kunsthandwerk.

Die Dokumentation der ehemaligen Klosteranlage im Brunnenkeller beeindruckt den Besucher ebenso wie der imposante gotische Saal und die herrlichen Rokokoräume.

8. Jüdisches Museum Rendsburg



Der Besucher findet in diesem Museum eine beispiellose Dokumentation zur Geschichte des Judentums in Schleswig-Holstein. Als Tora-Schule und Synagoge wurde dieses jüdische Gemeindezentrum Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut.

Wechselausstellungen vor allem jüdischer Künstler machen den Geist jüdischer Geschichte in Schleswig-Holstein erlebbar.

9. Eisenkunstgußmuseum Büdelsdorf



Ein Museum, das von der Stiftung betreut wird. Eine Eisenkunstguß-Sammlung hervorgegangen aus Beständen der „Carlshütte 1827“ und erweitert durch Teile der Produktionen preußischer Hütten im Rheinland und Hütten in Schlesien.



Stiftung
Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloß Gottorf

II. **III Zielplanungen**

von Aufgaben und Arbeitsumfängen

III. Zielplanung der Stiftung

1. Seit Januar 1999 sind das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und das Archäologische Landesmuseum in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf vereinigt. Am 1. Oktober 2004 werden die beiden Direktoren der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf fünf Jahre im Dienste der Stiftung tätig sein. Kurz zusammengefaßt heißt die Bilanz: Das Zusammenwachsen der beiden Landesmuseen ließ sich positiv entwickeln.

Etwa 80 Ausstellungsprojekte sowie etwa 100 Veranstaltungen haben ein Publikum von ca. 1,5 Mio. Besuchern angezogen. Über die Medien, die die Aktivitäten regional und national verbreitet haben, dürfte das Zehnfache erreicht worden sein. Der systematische Aufbau eines Internetauftritts der Stiftung wurde in den letzten Jahren in steigendem Maße wahrgenommen. Die Forschungskompetenz der jeweiligen Häuser erhält weiterhin nationale und internationale Anerkennung, das Forschungspotential wird durch innovative Ansätze gestärkt. Die Archive, Magazine und Sammlungen der Stiftung werden für Forschung, Vermittlung und Präsentation gepflegt und — im Rahmen des möglichen und vorgeschriebenen — erweitert und ergänzt. Die Liegenschaft Schloß Gottorf als eines der größten profanen Gesamtkunstwerke des Landes werden mit großem persönlichem und finanziellem Engagement gepflegt und mit Globushaus und Barockgarten als Ensemble neu wahrnehmbar. Die Siedlungsrekonstruktion in Haithabu wird das Wikinger Museum Haithabu mit einer aktualisierten musealen Konzeption in eine neue Ära führen. Nicht zuletzt in enger Zusammenarbeit mit dem Personalrat ist es gelungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Stiftung zu begeistern, sie sind zu Trägern innovativer Gedanken und Vorschläge in den jeweiligen Arbeitsbereichen geworden.

Die Stiftungsleitung wird Strukturveränderungen in Angriff nehmen, um mit der Zielsetzung »Mit weniger mehr erreichen« trotz knapper gewordener Voraussetzungen eine Zukunftsstärkung und -sicherung der Stiftung zu bewirken.

Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln, das werden auch in Zukunft die Kernaufgaben der Stiftung sein, die allerdings um wesentliche Komponenten wie Imagepflege, Marketing und Verwaltungsmodernisierung zu erweitern sind. Nur so kann die kulturelle und historische Vielfalt Schleswig-Holsteins auch über die Grenzen des Landes hinaus wirksam werden. Die Stiftungsleitung plant die offensive Umsetzung der dafür kurz-, mittel- und langfristig notwendigen Maßnahmen, um die Stiftung erfolgreich in das neue Jahrhundert zu steuern.

2. Exponieren: Praxis und Experiment im Ausstellungswesen

Die nationale und internationale Wirkung der Archäologie ist zu steigern. Da einerseits die weitgehend arrondierte Dauerpräsentation ausgezeichnete Voraussetzungen auch im weiträumigen Vergleich aufweist, andererseits vergleichbaren Potentialen auch im norddeutschen Rahmen aber durchaus überlegen ist, muß die Funktion der Archäologie auf Schloß Gottorf und im Wikinger Museum Haithabu als archäologisches „Mekka“ gefestigt werden. Hierfür werden für qualitätsvolle Sonderausstellungen Kooperationen mit renommierten nationalen und internationalen Partnern angestrebt.

Diese Wirkungssteigerung auf dem Gebiet der Archäologie gibt der Kunst- und Kulturgeschichte die Möglichkeit, ihren Nachholbedarf der Konsolidierung nach innen voranzubringen, in dem sie die derzeitige hohe Anzahl an Sonderausstellungen und Veranstaltungen reduziert bzw. längere Ausstellungszeiten vorsieht.

Dagegen wird es in der Archäologie darum gehen, im Rhythmus von etwa drei Jahren mit besonders publikumsträchtigen Großausstellungen aufzuwarten, die einen Aufmerksamkeitsgrad erreichen, der mit den überregional wahrgenommenen Hildesheimer Initiativen des Roemer- und Pelizaeus-Museums zwischen 1970 und 1990 vergleichbar werden sollte. Das Image der Stiftung kann auch vor dem Hintergrund jenes Platzvorteils entwickelt werden, der sich insbesondere im archäologischen Bereich im Vergleich zu Hamburg, ja auch Hannover ergibt, zumal mit einem möglichen Zusammengehen der Stiftung mit dem Archäologischen Landesamt eine weitere Stärkung verbunden ist.

Umgekehrt verhält es sich im Blick auf Kunst- und Kulturgeschichte, die mit der massiven und aus komfortableren Ressourcen schöpfenden Ausstellungslandschaft Hamburgs nur unter großen Anstrengungen konkurrieren kann. Herausragende nationale Projekte sind auf Schloß

Gottorf aufgrund geographischer und infrastruktureller Gegebenheiten mittelfristig nicht möglich. Diese Einschränkung ergibt sich auch aus den nicht vorhandenen Klimaanlage; ein Mangel, der hochwertige Leihgaben ausschließt. An der Hamburger Kunsthalle, dem Museum für Kunst und Gewerbe, den Deichtorhallen und dem Bucerius Kunst Forum vorbei mit Kunstausstellungen deutschlandweit wirksam zu werden, ist zudem durch die Randlage Schleswigs außerordentlich erschwert.

Dauerausstellungen haften in der Regel in der Bewertung der Besucher eine geringere Attraktivität an. Dem kann durch temporäre Implantierung eines Highlights im Mittelpunkt der Dauerausstellung (der heiß ersehnte Rembrandt in der Holländer-Sammlung, der spektakuläre ägäische Goldfund inmitten der Bronzezeit-Ausstellung) begegnet werden. Die belastenden konservatorischen Bedingungen, die die Landesmuseen mit einer solchen Methode zu gestalten hätten, sollten und könnten in der Kooperation mit einer Patenschaft durch eines der großen Geldinstitute realisiert werden.

Ziele:

- Verstärkte Entwicklung der Dauerausstellung im Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (mit Bestandsverzeichnissen)
- Temporäre „Highlights“ in den Dauerausstellungen
- Akquisition attraktiver Großausstellungen im Bereich Archäologie

3. Von den Dingen — Sammeln und Ankauf

Es muß auch weiterhin Ziel der Stiftungsleitung sein, die vielfältigen Sammlungen der Stiftung auszubauen. Dabei gilt es sowohl national bedeutende Sammlungen zu akquirieren, als auch archäologische Funde aus dem Land selbst zu übernehmen. Die kurzatmige Folge von Sonderausstellungen mit ihrer unvermeidlichen Kostenintensität sollte auch durch Bemühungen um Privatsammlungen mit langfristiger Zeigezeit kompensiert werden. Die Stiftungen Horn, Wimmer und Tappert sind eine gute Voraussetzung, um neue Privatsammlungen für Gottorf zu interessieren. Mit dieser Strategie läßt sich auch der Charakter der Dauerausstellungen auf Gottorf befruchten, indem in der didaktischen Umsetzung Querverbindungen zum Museumserlebnis aufgebaut werden. Dafür bedarf es aber der sachgerechten Renovierung und des weiteren Ausbaus der dafür notwendigen Ressourcen, insbesondere von klimatisierten Magazinen.

Die Übernahme von Fundmaterial aus archäologischen Sammlungen erfordert eine hinreichende Finanzausstattung der Stiftung, werden doch in den letzten Jahren verstärkt schleswig-holsteinische Privatsammlungen zum Kauf angeboten. Hier gilt es, das archäologische Fundmaterial für das Land Schleswig-Holstein zu sichern.

Ziele:

- Akquisition national bedeutender Sammlungen
- Ankauf archäologischer Sammlungen aus Schleswig-Holstein

4. Kulturelles Erbe bewahren — Depots und Bauunterhaltung

Kulturelles Erbe kann nur dann dauerhaft erhalten werden, wenn Konservierung und Magazin optimalen Standards entsprechen. Defizite sind abzubauen, technische Innovationen aufzunehmen und umzusetzen. Nicht zuletzt gehören auch die Installation zeitgemäßer Sicherheitstechnik und die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Kernarbeitsbereichen innerhalb der Stiftung. Hier gilt es den Anschluß an moderne Entwicklungen nicht zu verlieren, die Stiftung würde sonst als nationaler und internationaler Partner — insbesondere im Bereich exklusiver Sonderausstellungen — nicht mehr akzeptiert werden können.

Ein gewichtiges Problem stellt der bislang noch nicht adäquat untergebrachte, wissenschaftlich und museal aber äußerst wertvolle Bestand des Volkskunde Museums dar. Insbesondere die Gerätesammlung, aber auch die Sammlungen von Kutschen oder Turmuhren, die jedem nationalen oder internationalen Vergleich standhalten, bedürfen optimierter Lagerungsverhältnisse und konstanter konservatorischer Pflege. Im Zuge des Ausbaus des Hesterbergs besteht hier über die reine Bausanierung hinaus dringender, auch konzeptioneller Handlungsbedarf.

Eine besondere Aufgabe für die Stiftungsleitung ist die Pflege und Unterhaltung der Immobilien. Kloster Cismar und das Dr. Bamberger Haus in Rendsburg, der Hesterberg mit seinem einmali-

gen Ensemble aus der Militärzeit Schlesiens und nicht zuletzt die Liegenschaft Schloß Gottorf mit den Nebengebäuden und den Außenflächen bilden einen nicht zu unterschätzenden Teil von personellen und finanziellen Ressourcen. Hier ist die Stiftung auf die Kooperation des Landes angewiesen, soll das Ensemble als Gesamtheit, aber auch in seinen Teilen auch für zukünftige Generationen in seiner baulichen und historischen Identität erhalten bleiben.

Ziele:

- Sicherung moderner technischer Standards in Magazinen und Konservierung
- Angemessene Unterhaltung der Liegenschaften der Stiftung

5. Vom Wissen — Forschung und Wissenschaft

Ausstellungen, Präsentation und Vermittlung können nur dann erfolgreich sein, wenn sie von kompetenter Forschung begleitet werden. Hier müssen sich zunächst die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im nationalen und internationalen Netzwerk etablieren und durchsetzen. Dies muß ein Qualitätsmerkmal der Stiftung bleiben. Nur so wird es auch in Zukunft gelingen, Drittmittel auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu gewinnen, für den die Einrichtungen der Stiftung Ausgangspunkt wissenschaftlicher Karrieren sein können.

Kongresse mit wissenschaftlichem Anspruch können aufgrund der guten Raumvoraussetzungen auf Gottorf konzentriert werden, so z. B. der Volkskunde-Kongreß 2007, Nordwestdeutscher Archäologen-Verband 2007 u.a.

Ziele:

- Stärkung Drittmittelfinanzierte Forschung als wesentliches Instrument zur Profilierung und Qualitätssicherung
- Ausbau von Schloß Gottorf als Standort nationaler und internationaler Kongresse

6. Am Rand und doch im Zentrum?

Der Aufmerksamkeitswert Gottorfs steigt, wenn das Schloß mit seinen Dependancen zum Parkett für herausragende politische und wirtschaftliche Gespräche/Empfänge wird. Der gewaltige Eindruck des Barock durch das Schloß, das für Kongreßpausen kaum faszinierender sein kann, zudem das Ambiente mit dem Barockgarten und der Schlei sind Merkmale, die es zu nutzen gilt, und die sich auch im herausragenden Sinne eignen.

Trotz ihrer geographischen und verkehrstechnischen Randlage muß die Stiftung ein Innovationsstandort sowohl in Struktur, Organisation, Ausstellungswesen und Wissenschaft als auch in der Umsetzung neuer Ansätze werden. Globusmuseum und Fürstengarten sind hierfür hervorragende Beispiele, sie verdeutlichen aber auch, daß entsprechende Initiativen nur durch hohes finanzielles Engagement möglich sind.

Die Stiftung wird Kooperationsprojekte ausbauen, um die Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen im Konzert der großen Museen mit einem anspruchsvollen Platz abschneiden zu lassen. Beispielhaft ist hier die *Triennale des Kunsthandwerks* in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen Schwerin. Sie sollte auf Norddeutschland insgesamt ausgedehnt werden (bei Hinzunahme neuer Drittmittelgeber).

In der nicht immer einfachen Lage der Museen in diesem ersten Jahrzehnt des 21. Jh. macht es Sinn, daß sich neben den vielen Verbänden und Vereinigungen eine auf gleicher Schulterhöhe zu organisierende *Gemeinschaft der Deutschen Landesmuseen* bildet. Eine diesbezügliche Gründungsversammlung könnte von Schleswig-Holstein auf Schloß Gottorf ausgehen und damit alle Landesmuseen in den Bundesländern, in denen sie vorzufinden sind, zusammenfassen.

Für Schloß Gottorf und das Wikinger Museum Haithabu muss in Zukunft die internationale Perspektive und Dimension als europäischer Standort weiterentwickelt werden, wird hier — international beispielhaft — verantwortungsvoll und kooperativ mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe Dänemarks und Deutschlands umgegangen. Dabei ist es das ausdrückliche Anliegen der Stiftung, sich in europäischen Netzwerken zu verankern, um so ein Beispiel für Interregionalität und Internationalität zu sein.

Ziele:

- Ausbau der Stiftung zu einem in Ausstellung, Wissenschaft und Organisation beispielhaften nationalen Standort

- Stärkung der internationalen Bedeutung als Beispiel für den verantwortungsvollen Umgang mit transnationalem kulturellem Erbe

7. Praxis, Experiment und Innovation: Vermittlung und Wegeleitsystem

In Zusammenarbeit mit einer kreativen Marketingkonzeption sind die inhaltliche Vielfalt der Landesmuseen einerseits und ihre Schwerpunktbildung andererseits ein Feld für museumspädagogische Bearbeitung im klassischen sowie im progressiven Sinne. Ein Andocken an die guten Vermittlungserfahrungen anderer Museen kann bei bescheidener Personalvoraussetzung dennoch zu wirksamen Innovationen führen. Schüler-, Studenten- und Erwachsenenarbeit sollten als zentrale Felder mit einer wohldefinierten, leistbaren Pädagogik ausgestattet werden. Die Akquirierung von ehrenamtlicher Mitarbeit wird von mitentscheidender Bedeutung sein. Die bisherige günstige wirtschaftliche Ausgangslage des Einsatzes von ca. 60 Moderatoren muß zur echten ehrenamtlichen Tätigkeit umgebaut werden, ein für die kleinen Verhältnisse von Schleswig komplizierter Vorgang, der jedoch unter Ausnutzung von motivierenden Prozessen im Kreise der Fördervereine umgesetzt werden sollte. Diesem Arbeitsbereich muß auch die Umsetzung eines klaren und durchsichtigen Wegeleitsystems zugerechnet werden, das den Besucherinnen und Besuchern, insbesondere auf der Schloßinsel eine klare Wegweisung bietet und eine sichere Wegfindung erlaubt.

Ziele:

- Innovation und Investition im Bereich der museumspädagogischen Arbeit
- Ehrenamtliche Mitarbeit von Moderatoren
- Aktivierung der Fördervereine
- Klares Wegeleitsystem

8. Image, Marketing und neue Strukturen

Besucherzahlen der Stiftung

Jahr	Schloß Gottorf	Volkskunde Museum Hesterberg	Kloster Cismar	Wikinger Museum Haithabu	Jüdisches Museum Rendsburg ¹	Insgesamt
1999	123.983	21.269	6.296	148.707	-	300.255
2000	127.062	18.095	7.844	149.914	-	302.915
2001	130.076	17.412	5.816	136.012	-	289.316
2002	136.357	12.588	6.559	135.462	5.161	296.127
2003	119.965	12.442	5.917	121.112	7.445	266.881
2004	132.298	11.665	5.157	125.039 ²	5.819	279.978

Die Renaissance-Schloßkapelle mit ihrem authentischen barocken Umfeld eignet sich hervorragend für die künftige Entwicklung breiter angelegter kultureller Veranstaltungen und Vortragszyklen zu Texten, Bildern, Tönen.

Neben einer verstärkten Imagepflege ist für wirksamere Werbung mit größerer Außenwirkung zu sorgen. Ein gezieltes professionelles Marketing mit Medienpflege, Internet, Werbung, Entwickeln von Verkaufsstrategien und Förderung und Mitsprache bei der Entwicklung der Region „Schlei“ wäre schnellstens zu installieren. Die Museumspädagogik wird verstärkt hier große Unterstützung sein. Nicht zuletzt muß durch die Gründung eines zentral bewirtschafteten Museumsshops die Einnahmesituation der Stiftung verbessert werden (siehe auch Grafik „Neue Strukturen 2005“).

Ziele:

- Installation von außenwirksamen Vortragszyklen
- Professionelle Besetzung der neuen Stabsstelle Marketing
- Als baldige Schaffung eines professionellen Museumsshops

¹ Seit Sommer 2002 in die Stiftung integriert.

² Dazu ca. 25.000 Besucherinnen und Besucher bei der „Rückkehr der Wikinger“ am 3./4. Juli in Haithabu

9. Mal alleine, mal zusammen: Teamarbeit wissenschaftlicher Mitarbeiter

Die komplexe Forderung an die Stiftung, Einnahmen zu erhöhen, Ausgaben zu senken und die Effizienz (Leistung) zu steigern, wird zu einer kontrollierten und zielorientierten Teamarbeit, insbesondere der Wissenschaftler, führen müssen. Dabei muss das Erfolgserlebnis gemeinsamer Urheberschaft das Modell individuell entwickelter Konzepte weitgehend ablösen. Entsprechende Arbeitsgruppen sind aufgrund der Effizienz klein zu halten, Personalkosten sind damit zu verringern.

Ziele:

- Interdisziplinäre und zielorientierte Teamarbeit zwischen Kunst, Kulturgeschichte, Archäologie und Volkskunde für attraktive Sonderausstellungen

10. Kommunikation

Einzel- und Insellösungen zur Informationstechnik (IT) sowie eine veraltete Fernsprech-Hardware verursachen zunehmend zeitraubende Kommunikationsschwierigkeiten. Diese müssen im Rahmen eines informationstechnischen Konzeptes alsbald beseitigt werden. Hierzu muß allerdings ausschließlich ein/eine IT-Fachmann/-frau für die Stiftung tätig werden, die Anzahl der IT-Anlagen bedingen dies.

Ziele:

- Alsbal diger Einsatz eines IT-Fachmannes/einer IT-Fachfrau

11. Von den Kosten

Die Finanzplanung der Stiftung ist sowohl von finanziellen Verpflichtungen als auch von Risikofaktoren gekennzeichnet, die in den einzelnen Abschnitten dieses Konzeptes dargestellt sind. Sie wird einnahmeorientiert entwickelt auf der Grundlage einer kulturpolitisch belastbaren Landeszuwendung, einer stetig dynamischen Eigenwirtschaftsquote und der Einwerbung von Drittmitteln. Ausgabenorientiert muß der wie in allen Museen bedeutende Personalkostenfaktor mit seiner tariflichen Dynamik durch den Zuwendungsgeber übernommen werden. Zugleich werden die o. g. an den Sachkosten orientierten Einsparpotentiale insgesamt beachtet. Die LHO als gesetzliche Grundlage der Landeszuwendung bildet einen für nicht alle kaufmännischen Ziele adäquaten Rahmen. Die Möglichkeiten der LHO, kaufmännische Ziele einer gemeinnützigen, öffentlich-rechtlichen Stiftung mit kameralistisch zugewendetem Geld nachhaltig zu verfolgen, müssen von der Stiftung aktiv genutzt werden. Die Stiftung wird diese sehr grundsätzliche kultur- wie finanzpolitische Problematik als größtes Kulturinstitut des Landes Schleswig-Holstein im Kreise vergleichbarer Institutionen Deutschlands weiter vertiefen.

Ziele:

- Übernahme der durch tarifvertragliche Vereinbarungen entstehenden Personalkostensteigerungen durch den Zuwendungsgeber
- Entwicklung eines herausragenden kulturwirtschaftlichen Unternehmens in kultur- wie finanzpolitisch belastbarer Partnerschaft mit dem Land Schleswig-Holstein
- Flexibilisierung der Schnittstelle zwischen kaufmännisch orientiertem Handeln und öffentlichem Haushaltsrecht nach LHO

2. Zielplanung für die Abteilung 1 Kunst und Kulturgeschichte

Das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte bietet ein breites Spektrum bemerkenswerter Exponate und Sammlungen, das jedoch in Teilen wenig zusammenhängend und inhaltlich vermischt präsentiert wird. Der Vielfalt und den schwimmenden Grenzen gilt es neue Konturen und Interpretationen zu verleihen, um einerseits musealer Verantwortung, andererseits neuen Ansprüche der Besucher gerecht zu werden. In Rücksicht auf die knappen Finanzmittel kann künftig nicht mehr die Orientierung in aller Breite, sondern in der Konzentration auf Kerngebiete der Abteilung Kunst und der Kulturgeschichte zielführend sein. Bezogen auf die Bereiche Gemälde, Papier, Skulptur, Kunsthandwerk zählt zu den gewachsenen Epochenschwerpunkten Barock, Romantik des 19. Jahrhunderts in Deutschland und Dänemark, Expressionismus des 20. Jahrhunderts, Norddeutsche Kunstszene des 20. und 21. Jahrhunderts, Ostkunst Deutschlands seit 1950 und Zeitgenössische Positionen. Kulturgeschichtliche Themen von Gewicht lassen sich konzeptionell mit dem großen Fundus des Volkskunde Museums und für das Jüdische Museum Rendsburg weiterentwickeln.

2.1 Schwerpunktverlagerung

Der Expressionismus ist zwar nicht zum „alten Eisen“ zu legen, aber er soll in seiner Betonung nicht die Dominanz für die weiter zu stimulierende Publikumsresonanz bilden. Er bleibt wichtig, weil er die Stiftung in den Kreis der großen deutschen Expressionismusstädte Dresden, München, Essen und Berlin mit eigenem Merkmal führt. Deshalb sollte er weiter gepflegt und, wie man an Programmen mit Privatsammlern erkennen kann (Gunzenhauser und Großhaus), für neue Einsichten auf Gottorf sorgen.

Mit Hilfe des restituierten Barockgartens und des Globushauses mit Riesenglobus im Zentrum wird für das Kunst und Kulturgeschichtliche Museum nunmehr der Barock zur zentralen Aussage etabliert. Barockerlebnis drinnen (Schloß), Barockerlebnis draußen (Garten) bilden eine ausgezeichnete Symbiose, die von reiner Kunstbetrachtung bis zum sinnlich erfahrbaren Erlebnis reicht. Das Marketingprogramm wird auf diese neue Priorität zeitnah einzustellen sein. Attraktive Vermittlungsangebote sind darauf zu fokussieren.

2.2 Umbau der Ausstellungsstrategie

Mit der Reduktion der beträchtlichen Zahl von Einzelausstellungen (derzeit knapp zwanzig) soll künftig folgendes erreicht werden:

1. Längere Zeigezeit (was sich als verträgliche Strategie für die hohe Zahl von Einmal-Tourismusbesuchern erweist)
2. Mobilisierung der archäologischen Ausstellungstätigkeit, deren Programm der Dauerausstellungen vor dem Abschluß steht
3. Kapazitätsverlagerung auf konsolidierende Maßnahmen in der Kunst und Kulturgeschichte
 - a) Sanierung und Neuordnung der Dauerpräsentationen
 - b) Erstellung von Bestandsverzeichnissen der einzelnen Abteilungen (Inventarisierungsverfahren und Bestandserfassen mit Hilfe des IT-Konzepts, generell an ein zukunftsträchtiges System anpassen)
 - c) Damit zusammenhängende Verstärkung der wissenschaftlichen Publikationen
 - d) Anschluß an nationale und internationale Forschungsarbeit bei besonderer Berücksichtigung der deutsch-dänischen Kunst-, Archiv- und Bibliotheksbestände (Rekonstruktion der Gottorfer Hofbibliothek [DFG], Quellen- und Fundsynthese bezogen auf die Restitution des Gottorfer Barockgartens [DBU])

2.3 Arbeits- und Ausstellungsthemen 2004 bis 2010

2.3.1 Kulturgeschichte

2.3.1.1 Globushaus und Globus 04-05

Es ist geplant, eine Dokumentation über Bedeutung im 17. Jahrhundert und über Restitutionsverfahren am Anfang des 21. Jahrhunderts (von der archäologischen Grabung, den Quellen bis zur Umsetzung mit neuzeitlichem Material) zu erstellen. Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2005 vorgesehen. Das Besucherkonzept wäre an die „Wohlfühlphilosophie“ der Autostadt Wolfsburg anzulehnen. Das künftige Führungspersonal aus dem Stamm der Moderatoren ist auf ehren-

amtlicher Basis aufzustellen. Die Bildungs- und Ertragsorientierung werden im Mittelpunkt stehen.

2.3.1.2 Barock im Schloß 05-06: Der Hirschaal

Aus Mitteln des Regionalprogramms 2000 sollen der Hirschaal, die Kapelle und der Saal Friedrich III saniert werden.

Der Hirschaal wird als Veranstaltungsort für Eigenveranstaltungen und Vermietungsprogramme für sinnvolle gesellschaftspolitische und kulturelle Themen geöffnet. Die Marketingchancen sind mit medienwirksamer Begleitung auszubauen.

2.3.1.3 Kapelle mit sanierter Renaissanceorgel 06 ff.

Für die Kapelle ist ein neues Nutzungskonzept vorgesehen. Sie soll nicht mehr nur passiver Museumsteil sein, sondern Veranstaltungsort für Musik, Literatur, Philosophie/Religion und Politik (Kooperationsprojekte mit Fremdfinanzierung).

2.3.1.4 Volkskunstabteilung (05)

Die Präsentation läßt sich derzeit von falschen Prioritäten leiten. Es geht künftig um die Darstellung regionaler Besonderheiten und typischer Handwerkstraditionen, die vor dem Hintergrund des sozialen Wandels innerhalb des Landes aber auch vor den großen historischen Entwicklungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gespiegelt und erklärt werden müssen. Aus den Beständen der Stiftung kann zudem die Verbindung von volkskundlicher Tradition und landestypischer Volkskunst in weit höherem Maße als bisher verdeutlicht werden (vgl. K.H. von Stülpnagel. Die gotischen Truhen der Lüneburger Heideklöster, 2000).

2.3.1.5 Kutschensammlung

Besonders schwierig sind die Bedingungen für die Kutschensammlung. Das Ausstellungsgebäude, das sich im nordwestlichen Teil der Schlossinsel befindet, wurde in den 50er Jahren als Provisorium errichtet und wird seit langem von der Denkmalpflege als abgängig eingestuft. Zwar ist die Sammlung exzellent, bislang ist allerdings ein Investor für einen angemessenen Bau nicht gefunden worden.

2.3.1.6 Kunsthandwerksammlung des 20. Jahrhunderts (Kreuzstall 2. OG) 06-07

Mit der Realisierung des Kunsthandwerkstriennale 06 an diesem Ort läßt sich nach ihrem Abbau die Präsentation nach neuen Gesichtspunkten vornehmen (vgl. Stellenplanperspektive 2.4).

2.3.1.7 Jüdisches Museum Rendsburg

Bei aller Konzentration auf die drei großen Schaugebiete:

- 1) Material zur jüdischen Religion
- 2) Kunst jüdischer Künstler
- 3) Geschichte der Juden in Schleswig-Holstein

und den beiden Fixterminen »Novembertage« und »Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus« (jeweils der 27. Januar) geht es um Sonderausstellungen, die im Horizont der Sammlung und im Brückenschlag mit anderen Jüdischen Museen in Deutschland realisiert werden. Nach Max Liebermann (02) und Ludwig Meidner (03) in 04 Felix Nußbaum, 05 Daniel Spoerri. Eine Dokumentation zur „Weißen Rose“ ist in Vorbereitung.

Gesellschaftliche Termine sollten nur insoweit im Jüdischen Museum eingeplant und zugelassen werden, sofern sie sich sinnvoll mit dem Charakter des Hauses verknüpfen lassen (keine bunte „Mehrzweckhalle“).

2.3.1.8 Volkskunde Museum Hesterberg 05 ff.

Mit einem neuen Leitungs- und Planungskonzept bemüht sich die Stiftung derzeit, um eine zukunfts- und zielführende Konzeption. Alltagsgeschichte in ihrer Vernetzung zur politischen Geschichte im Sinne eines „Hauses Schleswig-Holstein“ wird angestrebt, Kooperation mit Molfsee und anderen volkskunderelevanten Instituten Schleswig-Holsteins wird auf den Weg gebracht. Sie bedürfen aber eingehender Diskussionen, die neben der Standortfrage auch jene

Problemkreise umfassen müssen, die sich aus Sammlungstätigkeit und Sammlungspflege sowie aus den jeweiligen Konzepten musealer Präsentation ergeben.

2.3.2 Kunst

Innerhalb der Epochendarstellung wird es um beständige Ergänzung und Qualifizierung der Dauerpräsentation gehen müssen. Mit Hilfe der wissenschaftlichen Konsolidierungsmaßnahmen müssen die Künstlerzuschreibungen einer beweisführenden Klärung unterworfen werden.

Zu den Schwerpunkten:

2.3.2.1 Holländersammlung 04

Integration von Highlights (temporär) in die Holländisch-Flämische Dauerpräsentation des Schlosses (beginnend mit privater Dauerleihgabe Ludolf Backhuysen 1630-1708). Eine Partnerschaft für herausragende Einzelleihgaben gilt es noch zu suchen. Das können prominente Einzelfälle aus Privatbesitz genauso wie aus öffentlichem Besitz sein. Entscheidend ist ihre Berühmtheit, um das jeweils umgebende Kunstfeld zu beleben und auf Zeit zum faszinierenden Event zu machen.

2.3.2.2 Expressionismus

Die Veränderung durch den Abzug der Gunzenhauser-Sammlung am Ende des Jahres 06 gilt es auszugleichen mit einer Schwerpunktsteigerung auf die Galerie der Klassischen Moderne in Sonderheit der Stiftung Horn. Für das Jubiläum der Stiftung Rolf Horn 05 ist geplant, eine Käthe Kollwitz-Präsentation aus den Beständen des Kollwitz-Museums der Kreissparkasse Köln zu realisieren (40-50 Blätter, Eröffnung: 06.03.05, Kostenübernahme durch den Freundeskreis Schloß Gottorf).

2.3.2.3 Zeitgenössische Szene

Sowohl schleswig-holsteinische Themen und Künstlerretrospektiven, wie darüber hinausreichende Beispiele mit überregionaler Wirkung gilt es einzuplanen. Das oben beschriebene Problem, gegenüber den starken Hamburger Möglichkeiten bestehen zu können, wurde bisher auf dem Sektor der Zeitgenössischen Kunst mit Positionen beschritten, die sich als Nischenentdeckungen etablieren ließen wie Manolo Valdès, Stephen Conroy, Magdalena Abakanowicz, Werner Tübke; in dieser Richtung gilt es weitere Positionen zu entdecken.

2.3.2.4 Privatsammlungen als Dauerleihgaben

Die Großhaus-Sammlung bleibt bis 2014 auf der Schloßinsel. Sie wird seit 7. März 04 im Kreuzstall mit einer ersten Sequenz präsentiert. Im Dreijahreswechsel können hier mal größere, mal kleinere themenkonzentrierte Ausstellungsprojekte organisiert werden, die entweder ganz bewußt in der Relation zur Sammlung Schloß Gottorfs stehen oder sich davon entschieden absetzen und für alternative Impulse sorgen (Künstlermeetings sind, wie an der ersten Präsentation deutlich wurde, publikumswirksam einzusetzen).

2.3.2.5 Sammlung Hans Wimmer

Die Wimmer Schenkung ist in ihrer heutigen Platzierung in der Galerie der Klassischen Moderne sowohl kunsthistorisch als auch im Blick auf die Rezeption ungünstig untergebracht. Das Wimmer-Atelier besitzt besonders für junge Menschen hohe Attraktivität. Hier muß an anderer Stelle auf der Schloßinsel ein „Séparée“ eingerichtet werden. Vorläufig ist der Plan nicht finanzierbar.

2.3.3 Kunst und Kulturgeschichte

Der besondere Reiz und die besonders ins Auge fallenden Voraussetzungen der Stiftung liegen in der Verknüpfung der beiden großen Fachgebiete Kunst und Kulturgeschichte. Kraft der 125jährigen Sammlungstradition und der künftigen Ziele kann damit Publikum gewonnen werden. Querverhältnisse zur Archäologie lassen sich nutzen. Die Reithalle bietet sich als ein exzellenter Ausstellungsort an, um solch unterschiedlichen Bedürfnissen von Objekt- und Bildausstellungen mit so scheinbar weit auseinander liegender Provenienz entgegenzukommen. Sie

wird künftig nicht mehr nur auf Themen der Abteilung 1 der Stiftung orientiert sein, sondern Kunst, Kulturgeschichte (mit Volkskunde) und Archäologie in vielfältiger Weise verknüpfen bzw. separat zur Präsentation bringen. Vom Gemeinschaftsprojekt 05 >Wege ins Jenseits< der beiden großen Landesmuseen war bereits die Rede. In dieser Richtung sollten Folgeprojekte langfristig geplant werden (etwa im Fünfjahresrhythmus). Vor allem aber macht es Sinn, im Dreijahresrhythmus mit einer Archäologischen Großausstellung aufzuwarten. Sie kann sich dabei nicht nur der Nydam-Halle, sondern fortan nun auch der Reithalle bedienen. Die gute Abstimmung im Hause wird als notwendig vorausgesetzt.

2.4 Personalstruktur

Die organisatorischen wie inhaltlichen Richtungsänderungen führen zu Akzentverschiebungen der vorhandenen Personalstruktur. Wegen der knapper werdenden Ressourcen wird überlegt werden müssen, ob die Konservatoren für die großen Bereiche der Kunst und Kulturgeschichte nur auf diese bezogen tätig bleiben dürfen oder ob sie sich stärker in Querschnitts- und Kollektivbindungen entwickeln sollten. So könnte es Sinn machen, den Gemälde- und den Papierbereich unter eine Verantwortung zu binden, um dafür eine wissenschaftlich wichtige Querschnittsdienstleistung für alle Bereiche der Abteilung 1 zu etablieren, die für Inventarisierung, Leihgaben, Transportorganisation, Versicherungen, Anfragen und Finanzierungsüberwachung zuständig ist. Wenn der Bereich Bildwerke künftig den historisch weiter zurückreichenden Kunsthandwerksteil mit in die Verantwortung übernehmen würde, könnte die Wiederbesetzung des Bereichs Kunsthandwerk verknüpft werden mit der dringend erforderlichen Querschnittsstellung Ausstellungswesen. Zwar käme es hier nicht zu signifikanten Einsparungen — das ist bei der Unterdeckung der großen Museumsgebiete auch weitgehend ausgeschlossen —, aber es wäre mit einer Zunahme der Effektivität und vor allem mit förderlichen Kommunikationsprozessen in der Ablauforganisation des Ausstellungswesens zu rechnen (vgl. hierzu die Ausführungen zur Personalplanung Abteilung 1).

Aufgaben und Zielplanung für die Abteilung 1 Kunst und Kulturgeschichte
1. Landesmuseum für Kulturgeschichte (Verknüpfung regional und national)

Bereiche	Konsolidierungsaufgaben		Ausstellungen / Veranstaltungen				
	Bau 04-10	Forschung 04 ff.	Dauerpräsentation	Veranstaltungen	temporär 04-05	temporär 06-08	temporär 08 ff
				Großveranstaltung Internationaler Museumstag / Landmarkt 08.05.05			
Barockgarten	05/06: Gartenrestitution abschließen						
Globushaus	04: Bemalung des Globus abschließen	Publikation zu Globus, Globushaus und Barockgarten					
Historischer Rundgang (Schloß)							
gotische Halle			Qualitätsverbes- serung durch Reduktion	Empfänge Wirtschaft / Politik			
Kapelle	Sanierung "Schloß Erlebnis Erlebnis Schloß"			jährl. Vortragszyklus Kunst und Natur / Orgelkonzerte (mit Selbstdeckung)			
Hirschsaal				Konzerte / Empfänge / Vorträge		Wiederaufnahme der Barockmusik- tage (Biennale, Drittmittel). Medienpartnerschaft NDR angestrebt	
Rokokosuite			Fayencen nach Rückkehr aus Tallin neu einrichten				

Bereiche	Konsolidierungsaufgaben		Ausstellungen / Veranstaltungen				
	Bau 04-10	Forschung 04 ff.	Dauerpräsentation	Veranstaltungen	temporär 04-05	temporär 06-08	temporär 08 ff
Biedermeier							
Volkskunst			Konzept: Erläuterung nach regionalen Besonderheiten				
Kutschensammlung	Abbruch der provisorischen Halle und Neupräsentation an anderem Ort (noch nicht finanziert)						
Kunsth Handwerk							
Kreuzstall 2. OG			Neueinrichtung nach 06 (Triennale)	Tagung der Kunsthandwerkerverbände Norddeutschlands		06: Triennale Kunsthandwerk (incl. 1. OG)	
Eisenkunstguß-Museum Büdelsdorf			renoviert anläßl. d. 40. Geburtstages des Museums 04	Freundeskreisgründung 04			Schinkels Entwürfe für Eisenkunstguß
Skulpturenpark (Schloßinsel)	Sanieren defekter Sockel	Bestandsverzeichnis	Neueinrichtung nach Qualitätsmerkmalen		nur Ergänzungskäufe bzw. Stiftungen, die Niveauverbesserung sichern		
Magazine	Klimatisierung	Neuordnung					
Graphische Sammlung	Umzug in Haus 20	Bestandszusammenfassung	besucherfreundliche Nutzung etablieren				
Bibliothek	Umzug in Haus 20. [Bisherige Bibliotheksräume werden der Pädagogik zugeschlagen.]	Projekt mit Drittmitteln: Rekonstruktion der Gottorfer Herzogbibliothek	benutzerfreundliche Neueinrichtung in Haus 20	Treffen der Museumsbibliothekare Schleswig-Holsteins			

Bereiche	Konsolidierungsaufgaben		Ausstellungen / Veranstaltungen				
	Bau 04-10	Forschung 04 ff.	Dauerpräsentation	Veranstaltungen	temporär 04-05	temporär 06-08	temporär 08 ff
Jüdisches Museum Rendsburg	Abschluß der Sicherheitsvorkehrungen		Ausbau: jüdische Religion Kunst jüdischer Künstler Geschichte der Juden in Schleswig-Holstein	7. November 04 Freundeskreisgründung zur Finissage Nußbaum	Ludwig Meidner vergessene Kinder "Glitz" Felix Nußbaum 05-06: Linda McCartney	Daniel Spoerri Weiße Rose (Widerstand) Kooperationsprojekte Jüdisches Museum Berlin und Frankfurt a. M. sind zu erweitern	Kooperationsprojekte in Fortsetzung
Volkskunde Museum Hesterberg			Konzeptionelle Neuordnung + Perspektive Kooperation mit Molfsee Magazinstrukturierung	Fachkongreß 07	Sonderausstellungen in Kooperation mit dem Haus der Geschichte (Bonn) zu Themen der Alltagsgeschichte (bis zur politischen Geschichte) "Haus Schleswig-Holstein"		

Aufgaben und Zielplanung für die Abteilung 1 Kunst und Kulturgeschichte
2. Landesmuseum für Kunst

Bereiche	Standorte der Präsentation	Forschung	Ausstellungsübersicht			
			Dauerausstellungen	Veranstaltungen	temporäre Ausstellungen 04-10	
					04 und 05	06 ff.
Sakrale Kunst Spätmittelalter Cranach Holländerslg. 19. Jahrhundert Jugendstil	Schloß Raumarondierung Treppe / frühes Photoatelier	sukzessive Erstellung von Bestandsverzeich- nissen	siehe Veranstaltungen: bauliche Arondierung: Ausweitung des 19. Jahr- hunderts mit fließendem Übergang zum Jugendstil	zu implantierende Events mit excel- lenten Leihgaben (Rembrandt, Hals, C. D. Friedrich) 04: Vorstellung d. neuen Dauerleih-gabe C. Backhuysen	04 Tübke (Papier) 04 Picasso (Papier) 05 Japan. Zeich- nung von Schack	
Expressionis- mus	Galerie der Klassischen Moderne / Kreuzstall partiell	Ausstellungs- katalog 2002 ediert	Änderung der Gesamt- konzeption (Wimmer ausgliedern und an ande- rem Ort präsentieren)			
Kunst nach 1950	Galerie der Klas- sischen Moderne	Aufarbeitung deutscher Ost- und West-Kunst				
Zeitgenöss. Schleswig- Holsteinische Szene	Reithalle Studio in der Galerie der Klas- sischen Moderne Kloster Cismar	-- Restaurierungsbe- richt Altar	-- --	siehe unten Winterkonzerte / Literarische Veranstaltungen mit dem Weißen Haus	siehe unten flexibles Reagieren auf Schenkungen + Künstlerjubiläen 04 Anderson 04 Sihle Wissel 05 Fußmann 05 Stenner	08 BBK S-H

Bereiche	Standorte der Präsentation	Forschung	Ausstellungsübersicht			
			Dauerausstellungen	Veranstaltungen	temporäre Ausstellungen 04-10	
					04 und 05	06 ff.
Stiftungen						
Horn	Galerie der Klassischen Moderne		temporäre Ergänzung mit prominenten (Dauer)Leihgaben	Festveranstaltungen →	04: 10 Jahre Hornstiftung	
Wimmer	- " -		neu unterzubringen			
Tappert	- " -		Festeinrichtung			
Gotsch	- " -		Auflösung geplant			
Dauerleihgaben						
Gunzenhauser	Kreuzstall		Abbau 2005	Empfänge aller Art (Jahresempfang der Hauptverwaltung d. Dt. Bundesbank)		neue Privatsammlungsakquisition
Großhaus	Kreuzstall		bis 2014 Wechsel der Auswahl im Dreijahresrhythmus	- " -		
Ausstellungszen-trale für Kunst und Kulturgeschichte Archäologie Volkskunde	Reithalle (Mehrzweck) [geplante Maßnahme: Klimatisierung]	Begleitpublikationen erforderlich	--	Ausstellungseröffnungen, Konzerte (u.a. in Verbindung mit dem Schleswig-Holstein Musik-Festival)	Einzelkünstlerretrospektiven u. a.: 05 Tappert, 06/07 Olde Dreijahresrhythmus: Triennale des Kunsthandwerks Archäologische Großausstellung Fünfjahresrhythmus: BBK Schleswig-Holstein Gemeinschaftsprojekt Kunst- und Kulturgeschichte & Archäologie (05: Wege ins Jenseits)	

Zielplanung für die Abteilung 2 Archäologie

Die Zielplanung des Archäologischen Landesmuseums bis 2008/09 (siehe auch zusammenfassende Tabelle am Ende dieser Ausführungen) und darüber hinaus hat zu berücksichtigen, daß einerseits die Dauerausstellung im 3. Obergeschoß des Südflügels von Schloß Gottorf vervollständigt werden muß, andererseits danach aber auch die Ausstellung im Wikinger Museum Haithabu einer grundlegenden Revision zu unterziehen ist.

- 3.1 Mit den Modulen zur jüngeren Bronzezeit und zur vorrömischen Eisenzeit (DA „Tod und Jenseits“) wird zu Beginn des Jahres 2005 ein wichtiges Element zur archäologischen **Dauerausstellung** im 3. Obergeschoß von Schloß Gottorf hinzugefügt werden (Kuratoren 2.2 und 2.3).
- 3.2 Danach wird durch die Kuratoren 2.3, 2.4 und 2.11 das erste nachchristliche Jahrtausend in der **Dauerausstellung** im 3. Obergeschoß zu präsentieren sein. Mit dem Abschluß dieser Arbeiten wird 2007 zu rechnen sein. Die freiwerdenden personellen Ressourcen werden dann in das Wikinger Museum Haithabu umgelenkt (Kuratoren 2.4, 2.11) bzw. vorläufig nicht wieder besetzt (2.3). Die Kuratoren 2.2 und 2.1 werden einerseits dem technischen Bereich des Museums und dem Qualitätsmanagement zugeordnet, andererseits in unterschiedlichen personellen Konstellationen und unter Hinzuziehung drittmittelfinanzierter, temporär beschäftigter Wissenschaftler Sonderausstellungen organisieren und betreuen. Grundsätzlich wird sich im Archäologischen Landesmuseum eine schärfere Trennung zwischen dem technischen Bereich (Magazin, Konservierungswerkstatt) und dem Ausstellungsbereich ergeben. Diese Tendenz wird durch die angestrebte Zusammenführung von Archäologischem Landesamt und Archäologischem Landesmuseum verstärkt.
- 3.3 Gegenstand weiterer Diskussionen sollte die Frage nach der **Völkerkunde im Archäologischen Landesmuseum** sein. Sie dient bedingt zur Schärfung des Forschungs- und Ausstellungsprofils des Hauses. So erscheint eine Zusammenlegung mit anderen Häusern bzw. Sammlungen in Schleswig-Holstein denkbar. Dies wäre allerdings nur dann möglich, wenn die Völkerkundliche Sammlung der CAU endgültig und vollständig mit dem Gottorfer Segment zusammengeführt wäre. Alternativ dazu könnte die Errichtung einer vollen Kuratorenstelle, die mit einer Fachkraft zu besetzen wäre, eine adäquate Betreuung und Auswertung der schleswig-holsteinischen Bestände völkerkundlicher Materialien gewährleisten.
- 3.4 Eine wesentliche Etappe in der zukünftigen Profilierung des Hauses allgemein stellt die Renovierung des **Wikinger Museums Haithabu** dar. Als erster Schritt wird ab 2004 das Freigelände mit der Siedlungsrekonstruktion eingerichtet. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt auf der Basis einer drittmittelfinanzierten, befristeten Stelle. Einen erheblichen personellen Mehraufwand wird allerdings die Neugestaltung der Dauerausstellung im Wikinger Museum selbst erfordern (ab 2007). Hier müssen alle Forschungskapazitäten gebündelt (Kuratoren 2.4, 2.11) und überzeugende ästhetische Konzepte in Zusammenarbeit mit Dritten entwickelt werden. Nur so wird das Haus sein einmaliges Profil in der deutschen und nordeuropäischen Museumslandschaft behalten können. Ein erster Schritt in diese Richtung stellt die Eröffnung der Sonderausstellung am 1.5.04 dar.
- 3.5 In dem Maße, in dem mittelfristig personelle Ressourcen nicht mehr durch die Erstellung von Dauerausstellungen gebunden sind, werden verstärkt temporäre **Sonderausstellungen im Archäologischen Landesmuseum** zu organisieren sein. Dabei ist einerseits auf hohe Qualität in Verbindung mit großen Häusern zu achten, andererseits aber auch auf publikumswirksame Themen. Diese Kooperationen sind in den nächsten Monaten bzw. Jahren durch die Leitung des Hauses bzw. den Stellvertreter vorzubereiten und umzusetzen (Kurator 2.4). Dabei werden aus den zur Verfügung stehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Teams zur Umsetzung der jeweiligen Vorhaben gebildet werden (Kuratoren 2.1-2.11). Dabei gilt es, die Ausstellungen über die Außendarstellung der Stiftung zu vermarkten. Hierfür sind aus dem Bereich der Archäologie personelle Ressourcen zur Verfügung zu stellen (vgl. Bemerkungen zum Marketing)..
- 3.6 Im technischen Bereich ergeben sich neue Aufgabenfelder und Aufgabenverteilungen durch die geplante und derzeit vorbereitete **Zusammenführung von Archäologischem Landesamt und Archäologischem Landesmuseum** (Kuratoren 2.7-2.11). Die technische Abwicklung wesentlicher Arbeitsprozesse von der Grabung bis hin zur Konservierung, Magazinierung und Archivierung wird durch eine Arbeitsgruppe unter einem verantwortlichen Leiter erfolgen. Die endgültige personelle Entscheidung ist hier noch nicht gefallen, ein erfolgversprechendes Modell wäre

die Zuordnung wesentlicher Aufgaben aus diesem Bereich an Kurator 2.1.

- 3.7 Eine neue technische Einheit wird sich aus der **Anwendung moderner geographischer Informationssysteme** (GIS) in der Archäologie ergeben. In Forschung, Wissenschaft, Ausstellung und Dienstleistung stellt diese Technik eine zukunftsweisende Arbeitstechnik dar. In Verbindung mit dem Archäologischen Landesamt strebt das Archäologische Landesmuseum hier die Funktion eines nationalen und internationalen Kompetenzzentrums an. An dieser Entwicklung sind sowohl die Kuratoren 2.1, 2.11 als auch die Forschungsgruppe Haithabu beteiligt.
- 3.8 **Drittmittelfinanzierte Forschung** wird auch in Zukunft ein wesentlicher Bestandteil des nationalen und internationalen Profils des Archäologischen Landesmuseums sein. Eine Kernkompetenz stellt hier das 1. Jahrtausend n. Chr. dar, in dem mit den Materialien aus Thorsberg und Haithabu sowie den Moorleichen Fundkomplexe größter wissenschaftlicher Bedeutung im Museum zur Verfügung stehen. Schwergewicht der wissenschaftlichen Profilbildung ist dabei einerseits die Qualifizierung hochbegabter junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, andererseits die Verwendung moderner Methoden in Feldforschung und Fundbearbeitung. Welche Wege hier beschritten werden können, belegt die Forschungsgruppe Haithabu, die in den nächsten Monaten durch eine zweite, durch den ESF finanzierte Gruppe ergänzt werden wird. Dabei wird das Ausschöpfen aller Möglichkeiten von Drittmittelfinanzierungen auf nationaler und internationaler Ebene ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der verantwortlichen Wissenschaftler sein. Grundvoraussetzung für die Entwicklung und Erhaltung der Forschungskompetenz unseres Hauses ist eine qualitätvolle redaktionelle Bearbeitung der Publikationen des Archäologischen Landesmuseums. Dies muß durch die Wiederbesetzung der Stelle 2.4 (Redaktion, wenn auch mit reduziertem Stundendeputat) sichergestellt werden.
- 3.9 Mit der **Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie** (WRRL, vermutlich ab 2007) wird ein völlig neues, hoch anspruchsvolles Fundmaterial aus den Flüssen und Seen Schleswig-Holsteins in das Museum gelangen. Organische Materialien in bislang unbekanntem Quantitäten werden konservatorisch bearbeitet und sachgerecht magaziniert und archiviert werden müssen (Kuratoren 2.8, 2.9, 2.11). Zwischen 2009 und 2013 wird somit eine Phase intensiver wissenschaftlicher Arbeit eintreten, die aber 2013 bis vermutlich 2015 in neukonzipierte Dauer- und Sonderausstellungen münden wird. Das Archäologische Landesmuseum wird in dieser Phase ein neues Gesicht und eine neue, interdisziplinär ausgerichtete Identität erhalten (Kuratoren 2.1-2.11).

Aufgaben und Zielplanung für die Abteilung 2: Archäologisches Landesmuseum

Ziffer lt. Organisationsplan	Konkrete Schwerpunkte bis 2005	Ausstellungen bis 2008	Forschungsaufgaben bis 2008	Strukturaufgaben bis 2006	Interne Dienstleistung	
2.1.	Aktualisierung Altsteinzeit u. Mesolithikum; „Prestigebeile“		Neolithisierung Oldenburger Graben, neuer Forschungsschwerpunkt Spätneolithikum, Drittmittel	Schnittstelle ALSH-ALM	Archiv	Wiederbesetzung 1.1.2005
2.2	DA „Tod und Jenseits“; absch. Arbeiten „Bronzezeit“	Konzept und Steuerung „Renovierung der DA“	Hüsby Hammer und Amboß		Qualitätsmanagement Ausstellungswesen, Aufsicht und Museums-Schule	
2.3	DA „Wege ins Jenseits“ SA „Tod und Jenseits“	DA Römische Kaiserzeit	Römische Kaiserzeit allg.		Betreuung Moorleichen für Forsch. u. Publ. Dritter	Vorläufig keine Wiederbesetzung nach 2007
2.4		Ab 2006: DA VWZ und WKZ (=Abschluß 3. OG)- Konzept und Steuerung „Renovierung der DA“ - Ab 2007 neue DA in Haithabu	Hollingstedt, Abschluß Schleswig-Haithabu, frühe Kirchengeschichte in SH	Museumswesen allg.		Wiederbesetzung Stellv. Direktor möglichst ab 1.1.2005 Wiederbesetzung Radtke (evtl. mit ¾-Stelle)
2.5.	Völkerkunde	Konzept Völkerkunde ab 2006 (Auflösung?)			Betreuung der Völkerkundl. Slg.	

Aufgaben und Zielplanung für die Abteilung 2: Archäologisches Landesmuseum

Ziffer lt. Organisationsplan	Konkrete Schwerpunkte bis 2005	Forschungsaufgaben bis 2008	Ausstellungen bis 2008	Strukturaufgaben bis 2006	Interne Dienstleistung	
2.6.	Rückkehr der Wikinger SA „Neue Forsch. In Haithabu“ Was blüht denn da Herbstmesse		Siedlungsrekonstr. Ab 2007 neue DA in Haithabu		Betreuung WMH	
2.7	SA „Wege ins Jenseits“ DA „Tod und Jenseits“ SA im WMH				Graphik Bibliothek Wiss. Red. Red. Ausstellungstexte	
2.8.	Renov. AZW			Erh. Drittmittelpotential - Zusammenführung mit ALSH	Unterstützung aller Ausstellungs- und Forschungsvorh.	
2.9.	Übern. Fundkompl. Bereitstellung von Exponaten Ausstellung Prestigebeile	Abschluß Manuskript Schleswig		Zusammenführung mit ALSH	Unterstützung aller Ausstellungs- und Forschungsvorh.	
2.10	Pflege Archiv			Zusammenführung mit ALSH – Entwicklung Schnittstelle technischer Apparat	Unterstützung aller Ausstellungs- und Forschungsvorh.	
2.11	Forschungsgruppe Haithabu	Auswertung der Geophysikalischen Prospektion und der Detektorfunde; Mitarbeit Gruppe „Higtec in Haithabu“	Ab 2007 neue DA in Haithabu	Zusammenführung mit ALSH – Entwicklung Schnittstelle GIS	Unterstützung aller Ausstellungs- und Forschungsvorh. Insbesondere Neugestaltung WMH	

Ausstellungsplanung 2004 bis 2008

Archäologisches Landesmuseum

- 2004 Rückbau Nydam-Halle
- 2003/2004 Bestattungssitten der jg. Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit (Kuratoren: 2.2, 2.3); Dauerausstellung 3. OG
- 2005/2006 Im Schatten des römischen Reiches – Schleswig-Holstein in den ersten Jahrhunderten n. Chr. Geburt (Kuratoren: 2.3, 2.0); Dauerausstellung 3. OG
- 2006/2007 Völkerwanderungszeit, Frühes Mittelalter (Kuratoren: 2.4, 2.3, 2.11); Dauerausstellung 3. OG
- 2005/2006 Völkerkundliches Thema? (Kuratorin: 2.5)
- Kommentar: Hochqualitative Sonderausstellungsprojekte müssen in den nächsten Jahren auch im Bereich Archäologie akquiriert werden, um mögliche Besucherpotentiale zu aktivieren.

Wikinger Museum Haithabu

- 2004-2008 Freigelände; Errichtung der Häuser etc. (Leitung: 2.6, 2.0)
- Mai 2004 Sonderausstellung zu den aktuellen Ergebnissen der geophysikalischen Prospektion (Kuratorin: Frau Sonnenschein, M.A.)
- Juli 2004 „Die Rückkehr der Wikinger“; Fest anlässlich der 1200jährigen Wiederkehr der Ersterwähnung (Organisation in Verbindung mit der Gemeinde Busdorf; Opinn Skjold und Danevirkegaarden) Leitung: 2.6, 2.0
- 2006 Sonderausstellung „Trachtrekonstruktionen der Wikingerzeit“ (Arbeitstitel) in Zusammenarbeit mit u.a. Statens Historiska Museum Stockholm (Kuratorin: 2.6)
- 2007-2009 Umbau der Ausstellung im Wikinger Museum Haithabu (Kuratoren: 2.4, 2.6, 2.11, Keßler, 2.7, 2.0)

Dazu weitere Aktionen: Aktionstage im Sommer, Herbstmesse

Forschungsplanung

- Ab 2005 Spätneolithikum (in enger Verbindung mit dem ALSH)
- 2004-2008 Bronzezeit Hüsby (gemeinsames Forschungsprojekt mit dem Forhistorisk Museum Moesgaard, Kuratorin Freudenberg)
- 2004-2009 Forschungsschwerpunkt Haithabu; darunter auch bis 2006: ESF-Projekt „High-Tec in Haithabu“ (Volumen bislang ca. 500.000 Euro)
- 2004-2006 Forschungsschwerpunkt Thorsberg; gefördert durch Carlsberg-Fondet und ESF (Volumen ca. 600.000 Euro) in Kooperation mit Nationalmuseet Kopenhagen und Forhistorisk Museum Moesgaard)

Langfristige Perspektiven

2009-2013 Schwerpunkt: Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Konservierung, Magazin und Ausstellung

2013-2015 Dokumentationsphase der WRRL mit wissenschaftlicher Analyse und Umsetzung in neuen Dauerausstellungen

Allgemeine Aktivitäten

Mitarbeit in der Ausgestaltung archäologischer „Leuchttürme“ im Lande Schleswig-Holstein (Albersdorf, Oldenburg)

Entwicklung regionaler Identität von Archäologie in Schleswig-Holstein in konzeptioneller Abstimmung zwischen Archäologischem Landesamt und Archäologischem Landesmuseum

Zielplanung für die Abteilung 3

- 4.1 Die einzelnen Zielplanungen von Aufgaben der Abteilung 3 sind in der anliegenden tabellarischen Zusammenstellung dargestellt.
- 4.2 Die Aufgaben lassen sich für 5 Jahre im voraus verlässlich planen, bezogen auf 10 Jahre können nur Trends erkennbar gemacht und nicht erledigte Aufgaben fortgeschrieben werden. Für die Abteilung 3 werden in den nächsten 5 Jahren folgende Schwerpunktaufgaben umzusetzen sein:
 - a) Umsetzung von Strukturänderungen
 - b) Vergabe von Dienstleistung
 - c) Gründung von GmbHs
 - d) Verbesserung der IT- und TK-Versorgung aller Bereiche der Stiftung
 - e) Begleitung von Baumaßnahmen
 - f) Schaffung von zusätzlichem Raum (Raumbedarf)
- 4.3 Um die Aufgabenplanung auch der anderen Abteilungen konkretisieren zu können wird vor allem die Verwaltung dauernd gefordert sein, gesamtorganisatorische Arbeiten zu erledigen oder zu veranlassen. Insoweit fällt der Verwaltung mittelfristig besondere Verantwortung zu.

Aufgaben-Zielplanungen für die Abteilung 3: Zentrale Dienste

Bereich aus dem Organisationsplan	2004	2005	2006	2007	2008	2009	bis 2013
Verwaltung Bereich 3.1	<ul style="list-style-type: none"> a) Umsetzung von Strukturänderungen b) Betreuung und Begleitung der Prüfung des Landesrechnungshofes c) Zentralisierung des Verkaufswesens der Stiftung d) Baumaßnahmen aus den ZIP-Mitteln e) Erschließung von Datenwegen auf der Schloßinsel f) Regelung der Auftragsvergaben (VOL) 	<ul style="list-style-type: none"> a) Umsetzung von Gesetzesänderungen b) Bearbeitung der Prüfbeanstandungen des Landesrechnungshofes c) Vergabe von Dienstleistungen an geeignete Firmen d) Gründung einer Museumsshop-GmbH e) Einführung einer Finanzkontrolle mit entsprechender Software f) Baumaßnahmen aus ZIP-Mitteln und Regionalprogramm g) Konkretisierung von Mehrbedarf an Raum, Umsetzung des Raumbedarfs h) Bauunterhalt in eingeschränktem Rahmen i) Intensivierung von IT-Maßnahme j) Grundinstallation der Datenübertragung für die gesamte Stiftung 	<ul style="list-style-type: none"> a) Fortsetzung der Umsetzung von Gesetzesänderungen b) Gründung von Dienstleistungsfirmen der Stiftung, Wirtschaftsbetriebe c) Einführung von Kosten-Leistungsrechnung für Kernaufgaben der Stiftung d) Umsetzung des Raumbedarfs der Stiftung e) Bauunterhalt eingeschränkt f) IT-Maßnahmen im Rahmen des IT-Konzepts 	<ul style="list-style-type: none"> a) Fortsetzung der Gründung von Wirtschaftsbetrieben der Stiftung b) Verstärkung von IT-Maßnahmen c) Installation einer TK-Anlage 	<ul style="list-style-type: none"> a) Fortschreibung von nicht erledigten Aufgaben aus 2005 bis 2007 b) Abschluß der Baumaßnahmen Haithabu c) Fortsetzung von IT-Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> a) Überprüfung der Mittelfristigen Planung und Konsequenzen b) Korrekturen der Zielsetzungen der Stiftung 	Fortschreibung aller Maßnahmen aus der mittelfristigen Planung

Aufgaben-Zielplanungen für die Abteilung 3: Zentrale Dienste

Bereich aus dem Organisationsplan	2004	2005	2006	2007	2008	2009	bis 2013
Informationstechnik (IT) Bereich 3.2 z. Zt. nicht besetzt	a) Vernetzung von Telefon und EDV im Rahmen von anderen Bauaktivitäten der Stiftung b) Auswahl eines Bereichsleiters IT	a) Einarbeitung des IT-Bereichsleiters b) Vernetzung IT Verwaltungsbereich c) Beginn der Umsetzung des IT-Rahmenkonzepts	a) Beschaffung von Soft- und Hardware b) Betreuung des Kommunikationsnetzes	Fortsetzung zur Vervollkommnung des IT- und TN-Netzes			
Museumsaufsicht Museumsassen Bereich 3.3	Vorbereitung zur Vergabe von Teilen der Museumsaufsicht	Vergabe von Teilen der Museumsaufsicht	Fortsetzung der Privatisierung der Museumsaufsicht				
Museumpädagogischer Dienst Bereich 3.4	Bildung eines Arbeitskreises - Museumpädagogik - Öffentlichkeitsarbeit - Ausstellungs-koordination	a) Überführung des Museumpädagogischen Dienstes in die Stabsstelle Marketing b) Verstärkung durch Grafik					
Bibliothek Abt. 1 und Abt. 2 Bereich 3.7		Einrichtung der Bibliothek Haus 20	Fortsetzung der Erweiterung der Bibliothek Kunst und Kulturgeschichte				